

EINE RADREISE VON UND MIT *bus dich weg!* UND BUSTOURISTIK MAYR



SARDINIEN

2023



RADVERGNÜGEN AUF SARDINIEN

Livorno ♦ Olbia ♦ Golfo Aranci ♦ Costa Smeralda ♦ Porto Cervo ♦ Baja Sardinia ♦ Palau ♦ La Maddalena
♦ Tempio Pausania ♦ Gallura ♦ Porto Pozzo ♦ Capo Testa ♦ Capo d'Orso ♦ San Teodoro
♦ Posada ♦ Orosei ♦ Olbia ♦ Livorno

SARDINIEN:

S'Imprenta De Déus ~ der Fußabdruck der Götter

Sardinien (sardisch Sardigna, italienisch Sardegna) ist – nach Sizilien – die zweitgrößte Insel im Mittelmeer. Die Insel bildet mit den kleinen vorgelagerten Inseln die Autonome Region Sardinien, welche politisch zu Italien gehört. Die Insel liegt 190 km von der italienischen Halbinsel entfernt; dazwischen liegt das Tyrrhenische Meer. Im Norden liegt das zu Frankreich gehörende Korsika, nur durch die 12 km breite Straße von Bonifacio (Bocche di Bonifacio) getrennt. Im Westen liegt die 335 km entfernte, zu Spanien gehörende Baleareninsel Menorca. Im Süden liegt Tunesien 184 km entfernt.

Die **NORD-SÜD-AUSDEHNUNG** Sardinien beträgt ca. 270 km, die Ost-West-Ausdehnung ca. 145 km. Zu Sardinien zählen auch etliche vorgelagerte kleinere Inseln und Inselgruppen wie Sant'Antioco und San Pietro im Südwesten, Asinara im Nordwesten und La Maddalena im Nordosten.

Das **KLIMA** ist im Wesentlichen mediterran, mit warmem Frühling und Herbst, heißem Sommer und mildem Winter.

Einschließlich der kleinen vorgelagerten Inseln erreicht Sardinien eine **KÜSTENLÄNGE** von 1848,6 Kilometern. Einige Küstenabschnitte haben bekannte Namen: Costa Smeralda – Costa Rei – Costa Verde – Costa Paradiso – Costa del Sud.

Die längsten **FLÜSSE** Sardinien sind der bei Oristano an der Westküste mündende Tirsu mit 150 km Länge, der Coghinas mit 123 km, der an der südlichen Ostküste ins Meer mündende Flumendosa mit 122 km und der bei Bosa mündende sechs bis acht Kilometer lange schiffbare Temo.

Die höchsten **BERGE** sind mit 1834 m s.l.m. die Punta La Marmora und mit 1829 m der Bruncu Spina im zentral gelegenen Gebirge Gennargentu. Im Norden dominiert der 1359 m hohe Monte Limbara. Geologische Besonderheiten sind die Gold-, Silber- und Eisenvorkommen, insbesondere im Südteil der Insel.

Beschreibung des **WAPPENS** (sowie der Flagge bis 1999): In Silber wird ein durchgehendes rotes Kreuz (Georgskreuz) von nach rechts gewandten Maurenköpfen mit silbernen Augenbinden bewinkelt. Wappen und Flagge gehen auf Peter I. von Aragon zurück. Sie sollen an dessen Sieg in der Schlacht von Alcoraz während der Reconquista erinnern. Mit dem Frieden von Anagni kam Sardinien Ende des 13. Jahrhunderts unter die Krone Aragons. Dort wurde das Georgskreuz mit den vier Maurenköpfen als Symbol des Landes übernommen. Der Oberherrschaft Aragons entsprechend ordnete das um 1400 entstandene Armorial Gelre die Flagge Sardinien der Krone Aragons zu. Flagge und Wappen sind im Wesentlichen identisch. 1999 erfuhr allerdings die Flagge zwei auf den ersten Blick unscheinbare, aber nicht unwesentliche Änderungen: Die Blickrichtung wurde gedreht, und die Augenbinde wurde zum Stirnband. Die Detailzeichnung des Maurenkopfs ist nun dieselbe wie bei der Flagge Korsikas, jedoch seitenverkehrt.

Die sardische **WIRTSCHAFT** lebt hauptsächlich vom **TOURISMUS** und von der Erdölindustrie; weitere wichtige Bereiche: Handel, Dienstleistungen, Informationstechnik und Gastronomie. Von Bedeutung sind außerdem Wein (Cannonau) und Schafskäse (Pecorino sardo). Im Norden der Insel spielt die traditionelle Korkproduktion eine herausragende Rolle.

SARDINIEN IN ZAHLEN:

Fläche:	123.833 km ²
Einwohner:	1,6 Mio
Hauptort:	Cagliari
Höchste Erhebung:	Punta La Marmora 1834 m

Quelle: Wikipedia



SARDINIEN:

Aus Weideland wurde eine Smaragdküste

Wer die gediegene Schönheit und Perfektion der Smaragdküste heute sieht, kann sich kaum vorstellen, dass diese Gegend am Nordostzipfel Sardinien noch bis vor etwas mehr als 60 Jahren nichts als Weideland war, auf dem lediglich ein paar blökende Schafe grasten. Es bedurfte eines orientalischen Prinzen, der die Costa Smeralda Anfang der 60er Jahre wachküsste: Aga Khan IV. Der gebürtige Schweizer, schwerreiches Oberhaupt von 20 Millionen Ismailiten, gründete ein Konsortium namens Costa Smeralda, kaufte den Hirten die Küstengrundstücke für ein Taschengeld ab und legte am Strand von Cala di Volpe mit einem Hotelkomplex gleichen Namens den Grundstein nicht nur für das mit Abstand erfolgreichste Tourismusprojekt der Insel, sondern für den Tourismus auf Sardinien überhaupt, der hier bislang ein Fremdwort war.

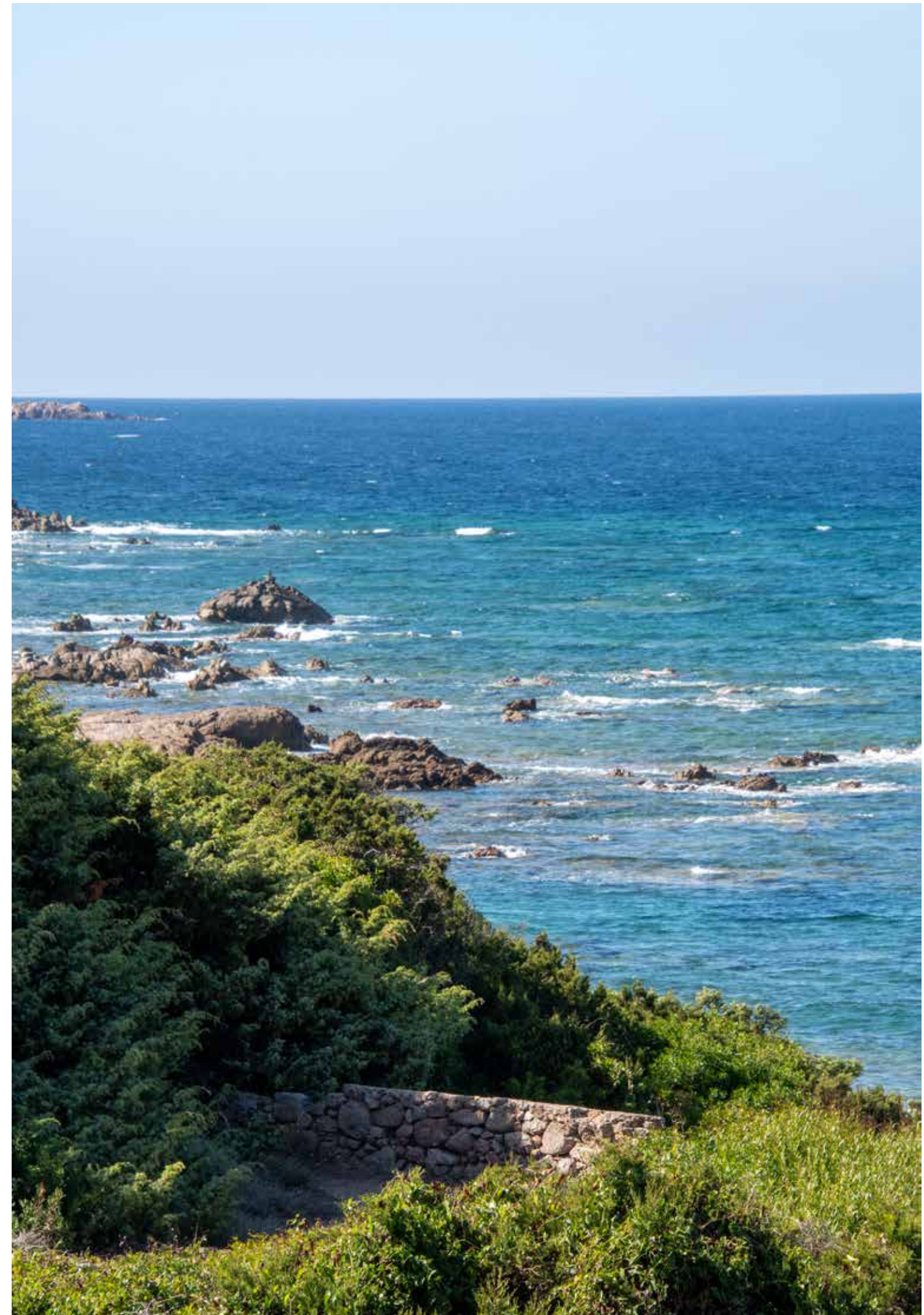
Das Hotel Cala di Volpe ist bis heute eines der besten Hotels nicht nur auf Sardinien, sondern weltweit. Berühmtheit erlangte es 1976/77, als das Hotel als Kulisse für den James Bond Film „Der Spion, der mich liebte“ gedient hat. Und man hat auch jetzt noch

das Gefühl, das Roger Moore oder Curt Jürgens einem begegnen könnten, weil Architektur und Möbel eben noch genau so sind wie damals.

Wer auf das Cala di Volpe südlich von Porto Cervo blickt, schaut zudem nicht nur auf das erste Hotel der Smaragdküste, sondern auch auf den faszinierendsten (und für viele auch schönsten) Hotelkomplex, für den Aga Khan eigens den „neosardischen Baustil“ entwickeln ließ. Die Linienführung, vom Architekten Jacques Couelle erschaffen, sollte „aus der Erde kommen“, um sich so elegant wie möglich in die natürliche Umgebung einzupassen. Im Fall des 5-Sterne-Hotels Cala di Volpe, das eher einem kleinen Dorf ähnelt, diente als Vorbild die geschlossene Hausstruktur des Barbagia-Bergdorfs Oliena. Der Stil wurde zum architektonischen Leitbild für die übrige touristische Erschließung der Insel und trug erheblich dazu bei, dass es große Bausünden bis heute nicht gibt.

Die von der Südspitze der französischen Nachbarinsel Korsika nur durch die schmale Straße von Bonifacio getrennte Insel ist weit mehr als nur eine Ferieninsel. 1,6 Mill. Einwohner wohnen in den 8 Provinzen (Cagliari, Sassari, Nuoro, Oristano, Ogliastra, Carbonia-Iglesias, Olbia-Tempio und Medio-Campidano) von Sardinien.

Hauptstadt ist Cagliari. Kulturhistorisch einzigartig sind die Nuraghen, jene massiven Turmbauten einer Inselkultur der Bronze- bis Eisenzeit (1500-500 v. Chr.), die wohl als Wachtürme oder Grabstätten gedient haben mögen und den Talayots der Balearen überaus ähnlich sind. Die seit dem ausgehenden Mittelalter bis zum Beginn unseres Jahrhunderts durch Malaria dezimierte Bevölkerung konzentriert sich in den fruchtbaren Küstenstrichen.



Tag 1, Samstag, 07. Oktober 2023

Sardinien, die Trauminsel

Die Vorfreude auf diese Radreise von *bus dich weg!* war riesengroß, schlussendlich war es nach der Côte d'Azur im Vorjahr und Apulien im Mai das dritte Mal, dass ich in einen Bus von Bustouristik Mayr stieg. Ich wusste, dass mich eine tolle und bestens organisierte Woche auf Sardinien erwartet – nicht wusste ich, dass diese Erwartungen noch um ein Vielfaches übertroffen werden sollten ...

Es gibt Dinge, die kann man planen. Wie eine perfekte Radreise. Zumindest, was die Organisation betrifft. Hotel, Zusammenstellung der Radtouren, Besichtigungen, Komfort im Bus und einiges andere mehr. Die große Unbekannte ist stets das Wetter – und dieses präsentierte sich auf Sardinien von seiner absoluten Schokoladeseite! Das Thermometer kratzte jeden Tag an der 30-Grad-Marke, das Meer verwöhnte uns in diesen Oktobertagen mit rund 24 Grad ...

Bei solchen Rahmenbedingungen macht eine Radreise natürlich doppelten Spaß und das Strahlen der italienischen Sonne spiegelte sich in den Gesichtern der Mitreisenden wieder. Aufgrund der Gruppengröße von 42 Radfahrer:innen wurde in zwei Gruppen geradelt, Guides waren Till und Manuela.

Alles weitere zu den einzelnen Tagen und Etappen lest und seht ihr auf insgesamt 104 Seiten. Mein Fazit? Sardinien hat ganz sicher viele neue Fans gewonnen. Diese Insel ist schon fast unbeschreiblich schön, auch das Wort kitschig ist mehr als nur einmal gefallen. Wir wissen jetzt auch, warum Sardinien „S'Imprenta De Déus - der Fußabdruck der Götter“ genannt wird. Der Legende nach hat Gott nach der Erschaffung der Erde das Beste zu einem Klumpen zusammengetreten, ins Mittelmeer geworfen und draufgetreten – fertig Sardinien!

Bei einem Rückblick oder einer Zusammenfassung dürfen natürlich ein paar Zahlen nicht fehlen. So sind wir 266 Radkilometer gefahren, auf denen ich 1.246 Fotos und 434 Videos gemacht habe, die jetzt in dieses Magazin und einen Film über diese Radreise verpackt werden.



Ein riesengroßes DANKE geht an Wolfgang und Manuela Mayr für die Top-Organisation dieser Reise und die sichere Fahrt sowie Guide Till Riecke – besser kann man es wirklich nicht machen! Nicht zu vergessen Luis und Werner, die sich als Profis bei der einen oder anderen Panne als Meister im Wechseln von Fahrradschläuchen etabliert haben! Ein großes DANKE auch an alle Mitreisenden – WIR gemeinsam waren ein tolles Team und es würde sicher nicht nur mich freuen, wenn wir uns bei einer der nächsten Radreisen von *bus dich weg!* wieder treffen würden!

Sollte diese Zeilen jemand lesen, der bei dieser Reise nicht dabei war: Sie haben was versäumt! Wenn Sie durch dieses Magazin Lust auf eine Radreise bekommen haben, werfen Sie einen Blick auf

www.busdichweg.at

und suchen Sie sich ihre persönliche Traum-Radreise aus. Aber Vorsicht, es besteht Suchtgefahr! Ich freue mich schon auf das nächste Mal und auf ein Wiedersehen mit der Familie Mayr – IHR SEID SPITZE!

Christian Thomaser

PS: Wer sich wundert, warum dem kleinen Burzel zwei Seiten gewidmet sind: Er hat uns die ganze Woche lang treu begleitet und war wirklich fleißig ... Wer Burzel noch nicht kennt, wird ihn hier kennenlernen!



Perfektes Trio:

Manuela und Till leisteten als Radguides ganze Arbeit, Wolfgang und Manuela lenkten den Bus sicher durch die engen Straßen Sardiniens.

Ganze Arbeit:

42 Räder mussten tagtäglich verstaut werden – danke Wolfi und Luis!



Tag 1 – Samstag, 07. Oktober 2023

Auf nach Sardinien

Von Livorno mit der Fähre auf die Insel

Zeitig in der Früh startete diese *bus dich weg!*-Radreise mit der Abfahrt des Busses von Bustouristik Mayr in Enzenkirchen. Nach und nach setzten sich auch die Zubringerfahrzeuge in Bewegung, um die Mitreisenden aus anderen Bundesländern zu den vereinbarten Treffpunkten zu bringen.

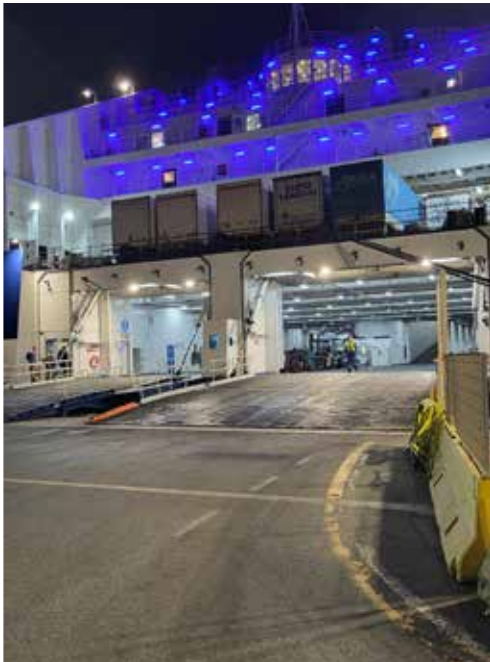
Knapp vor der italienischen Grenze stiegen noch die Kärntner:innen und Steirer:innen zu, ehe es in Richtung Livorno ging. Wolfgang steuerte den Bus samt Anhänger mit 40 Rädern an Bord sicher durch Italien, während sich „Stewardess“ Manuela perfekt um die Wünsche der Reisenden kümmerte und Kaffee und andere Getränke servierte. Rund eine halbe Stunde vor Livorno stiegen noch Guide Till und seine Mutter („Mama Till“) zu und wir waren mit 42 Personen komplett.

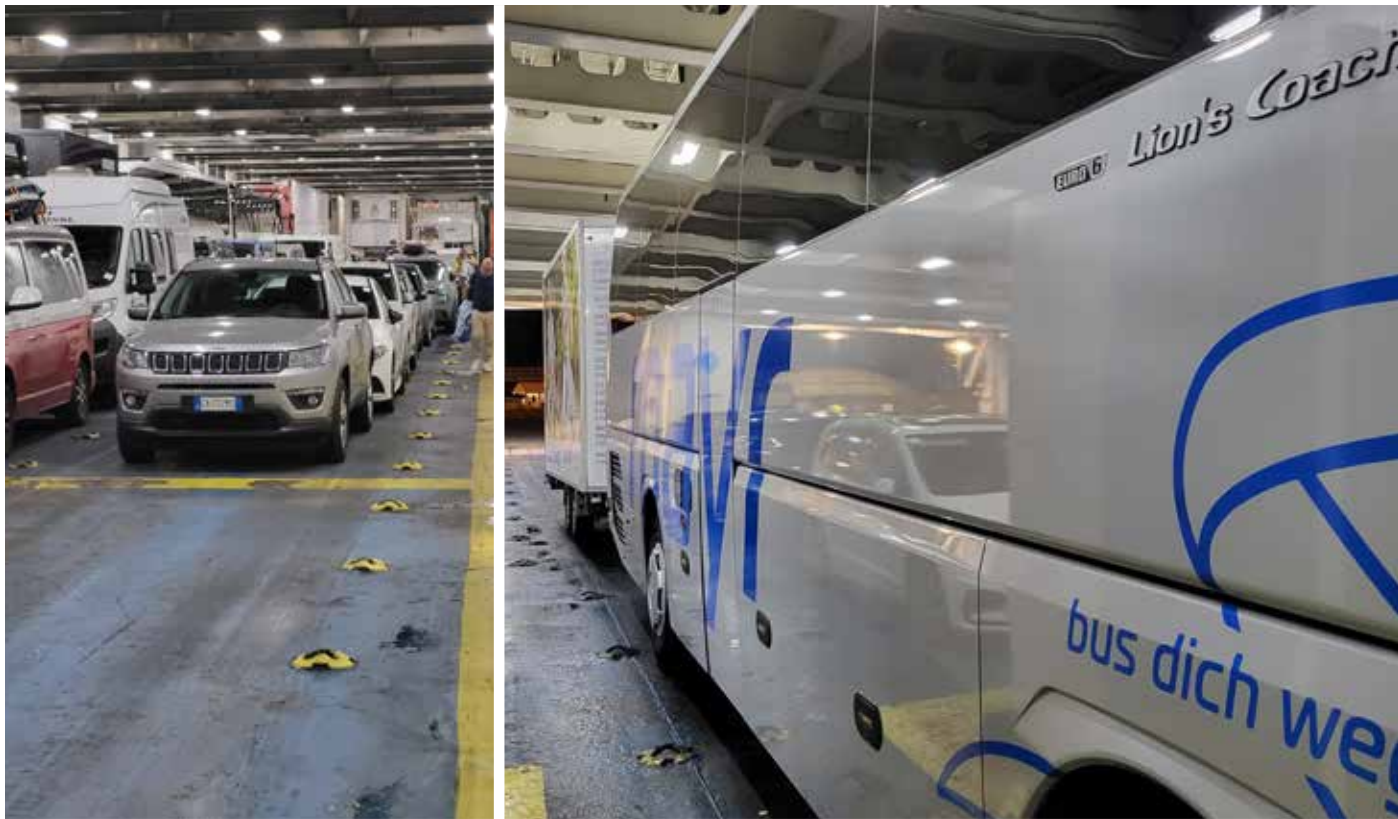
In Livorno mussten (fast) alle den Bus verlassen, einzig Wolfgang und Christian blieben im Bus. Christian filmte den Moment, als die riesige Fähre der Grimaldi-Lines unseren Bus samt Anhänger „geschluckt“ hat – zu sehen ist das im Film über diese Reise. Auf der Cruise Sardegna ging es für uns alle in die 7. Etage und nach Erhalt der Kabinenschlüssel in die neunte Etage, wo die Suche nach den richtigen Kabinen begann. Anschließend trafen wir uns noch zwei Stockwerke höher an Deck auf das eine und andere Getränk.

Zur Fähre:
Die beiden Zwillingschiffe Cruise Europa und Cruise Sardegna verkehren auf der Route Livorno – Olbia und bieten eine reiche Palette an Serviceleistungen. Neben Restaurants gibt es einen Außenpool, Fitness- und Wellnesscenter, einen Spielraum und Geschäfte. Die Fähre Cruise Sardegna wurde 2010 für die italienische Reederei von Fincantieri gebaut. Das Schiff wurde zunächst als Cruise Olympia von der griechischen Reederei Minoan Lines eingesetzt. Seit 2021 wird die von Grimaldi-Lines erworbene und in Cruise Sardegna umgetaufte Fähre auf der Route zwischen Livorno und Olbia auf Sardinien eingesetzt. Das Schiff zählt zu den größten Fähren der Welt.



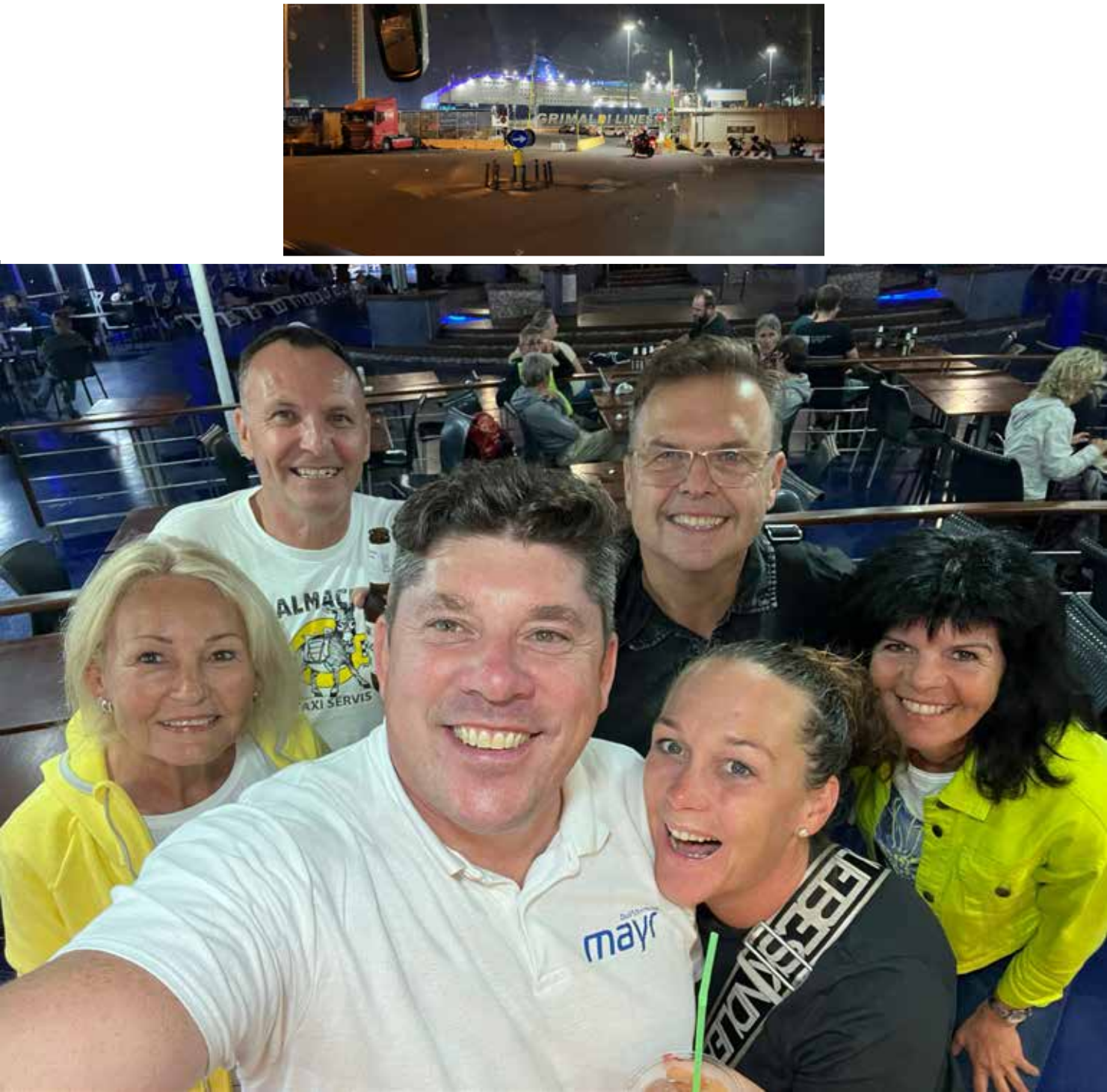
Fakten & Zahlen	
Flagge:	Italien
Gewicht:	55.000 Bruttotonnen
Geschwindigkeit:	28 Knoten (52 km/h)
Länge:	225 m
Breite:	30,4 m
Tiefgang:	max. 7 m
Maschinenanlage	
Maschine:	4 × Dieselmotor
Maschinenleistung:	55.440 kW (75.377 PS)
Transportkapazitäten	
Tragfähigkeit:	8.351 tdw
Garagenkapazität:	3.750 m / l
Passagierkapazität:	2.850
Fahrzeugkapazität:	963 PKW
Kabinen:	413
Suiten:	68
Sessel:	546





Der Hafen von Livorno

Der Hafen an der Westküste Italiens war bis ins 15. Jahrhundert ein kleiner Fischereihafen und militärischer Vorposten des bedeutenden, ehemaligen Seehafens der Republik Pisa. Nach der Verlandung des seit der Antike bestehenden Portus Pisanus wurden der Hafen und die Stadt Livorno im 16. Jahrhundert ausgebaut und befestigt. Der Freihafen und ein besonderer rechtlicher Status der Stadt gaben Livorno lange Zeit wirtschaftlichen Wohlstand und ein einzigartiges gesellschaftliches Gefüge. Auch heute ist der Hafen einer der bedeutendsten Italiens. Sein Wahrzeichen ist der 54 Meter hohe Wachturm Torre del Marzocco aus dem 15. Jahrhundert.



Tag 2 – Sonntag, 08. Oktober 2023

Von der Fähre auf das Rad

Die erste Etappe auf dem Inselfaradise

Während es die Italiener bei der Arbeit nicht gerade eilig haben, herrscht auf einer Fähre reges Treiben. Die Passagiere müssen rasch von Bord, um für die nächste Fahrt wieder alles säubern zu können. Aber das taten wir gerne, um endlich auf's Rad zu kommen – die berühmte Costa Smeralda war unser erstes Ziel.

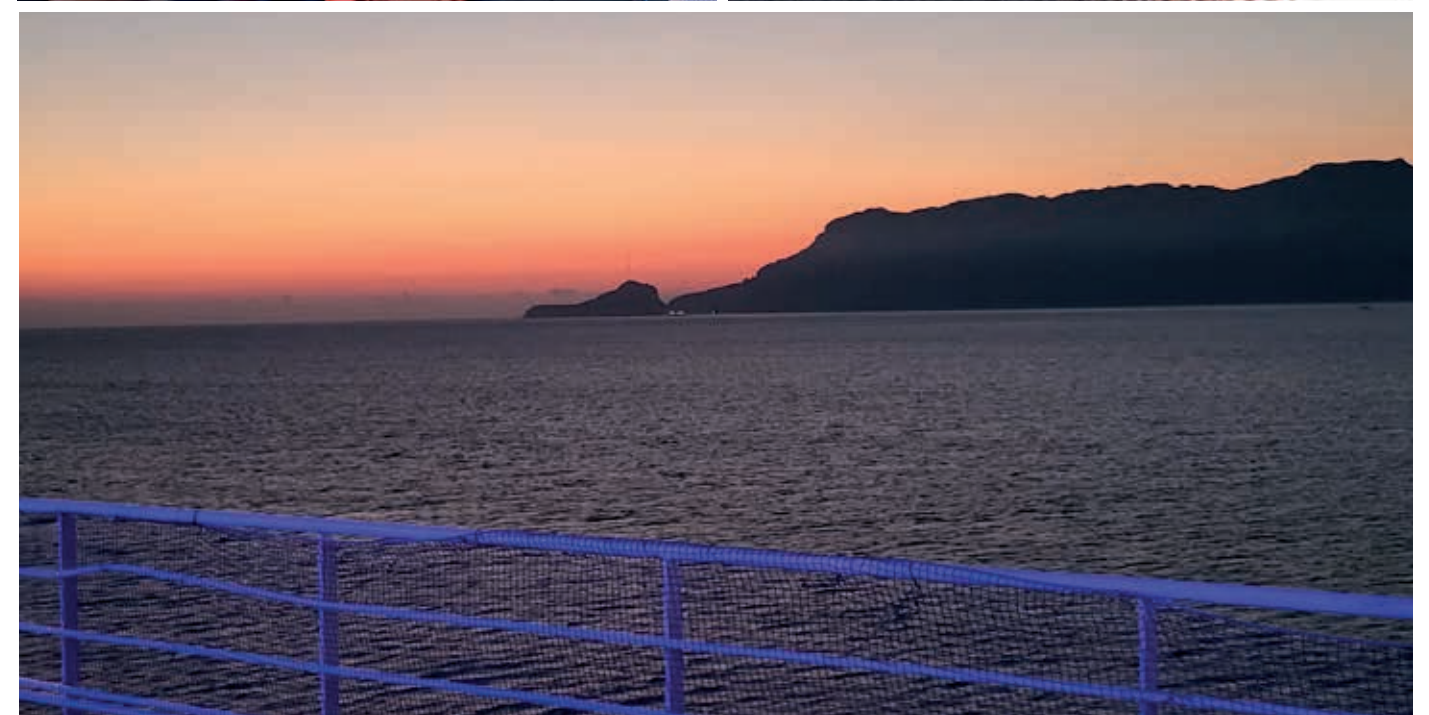
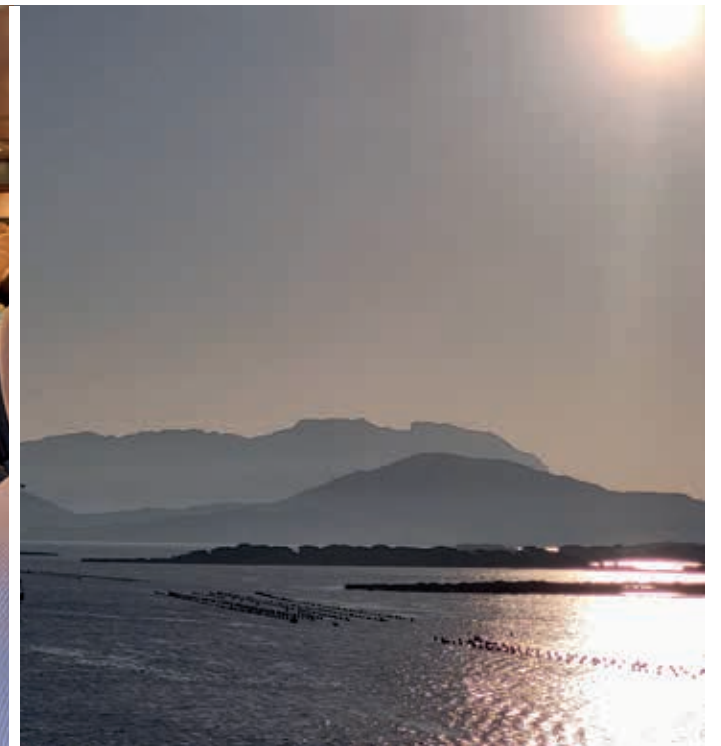


Stockfinster war es draußen noch, als es um 06.30 Uhr zum Frühstück auf der Fähre ging. Vor dem Salon hatte sich bereits eine lange Schlange gebildet, ehe die Tür pünktlich geöffnet wurde. Nach dem Business-Frühstück, zu dem es lediglich ein Weckerl oder ein Croissant gab, ging es für unsere ganze Gruppe in einen Warteraum. Die meisten von uns waren bereits in der Radbekleidung unterwegs, weil wenig später die



erste Etappe auf dem Programm stand. Am Ende dieses großen Raumes ging eine Tür ins Freie – und wir hatten freien Blick auf einen tollen Sonnenaufgang über Sardinien!

Wolfi steuerte den Bus aus der Fähre und so konnten wir recht rasch nach Golfo Aranci zum Beginn der ersten Radtour starten. Nach dem Entladen der Räder ging es los und die Schön-



heit Sardiniens hat uns alle sehr schnell in ihren Bann gezogen, was bei 30 Grad Luft- und 24 Grad Wassertemperatur, karibikblauem Wasser, einer wunderschönen Vegetation und vielen Highlights an fast allen Ecken nicht allzu schwer war. Wir radelten entlang der Costa Smeralda, dem Paradies nicht nur der Stars und Reichen. Im Nobelort Porto Cervo mit dem bezaubernden Kirchlein Stella Maris machten wir eine Pause, ehe es zum Etappenziel nach Baja Sardinia, einem der beliebtesten Urlaubs- und Reiseziele dieser Region, der Gallura, ging. In Baja Sardinia gibt es das, was man gerne als Postkartennidyll bezeichnet: Türkisblaues Wasser, einen weißen Sandstrand, eine mediterrane

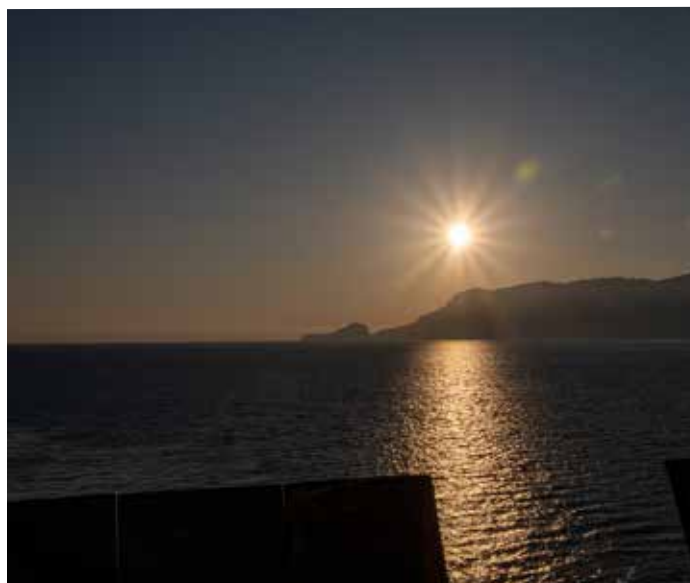
Piazzetta und einen tollen Blick auf das Maddalena-Archipel. Doch Baja Sardinia ist so künstlich wie Porto Cervo. Baja Sardinia, einst Cala Battistoni, wurde Anfang der Sechziger vom Seifenhersteller Domenico Gentili aus Bologna in nur wenigen Jahren an den Strand gebaut. Er plante ein Ferienort in den sanften Hängen der Gallura, Restaurants, Hotels und Geschäfte: So sollte sein exklusives Paradies aussehen. Später, in den Siebziger lockte der atemberaubende Küstenstrich mit seinen zerklüfteten Felsen, dem betörenden Duft der Macchia und dem glasklaren Meer weitere Menschen aus der Emilia-Romagna-Region an. Sie schufen Villen von bewundernswerter Schönheit mit atemberaubendem Blick auf das Meer. Heute boomt der Ferienort rund fünf Kilometer nordwestlich der Costa Smeralda im Sommer, da er wegen seiner Naturschönheiten und seinem mediterranen Flair beliebt ist.

Unglaublich, was diese Insel im Oktober zu bieten hat, wie wir heute auf unseren ersten 58 Radkilometer gesehen haben. Tagesfazit? Trotz vier „Patschen“ einfach sensationell! Einziger Wermutstropfen? Karl zog sich bei einem Sturz einen Beinbruch zu und musste sein Rad den restlichen Urlaub im Anhänger stehen lassen ...



Olbia

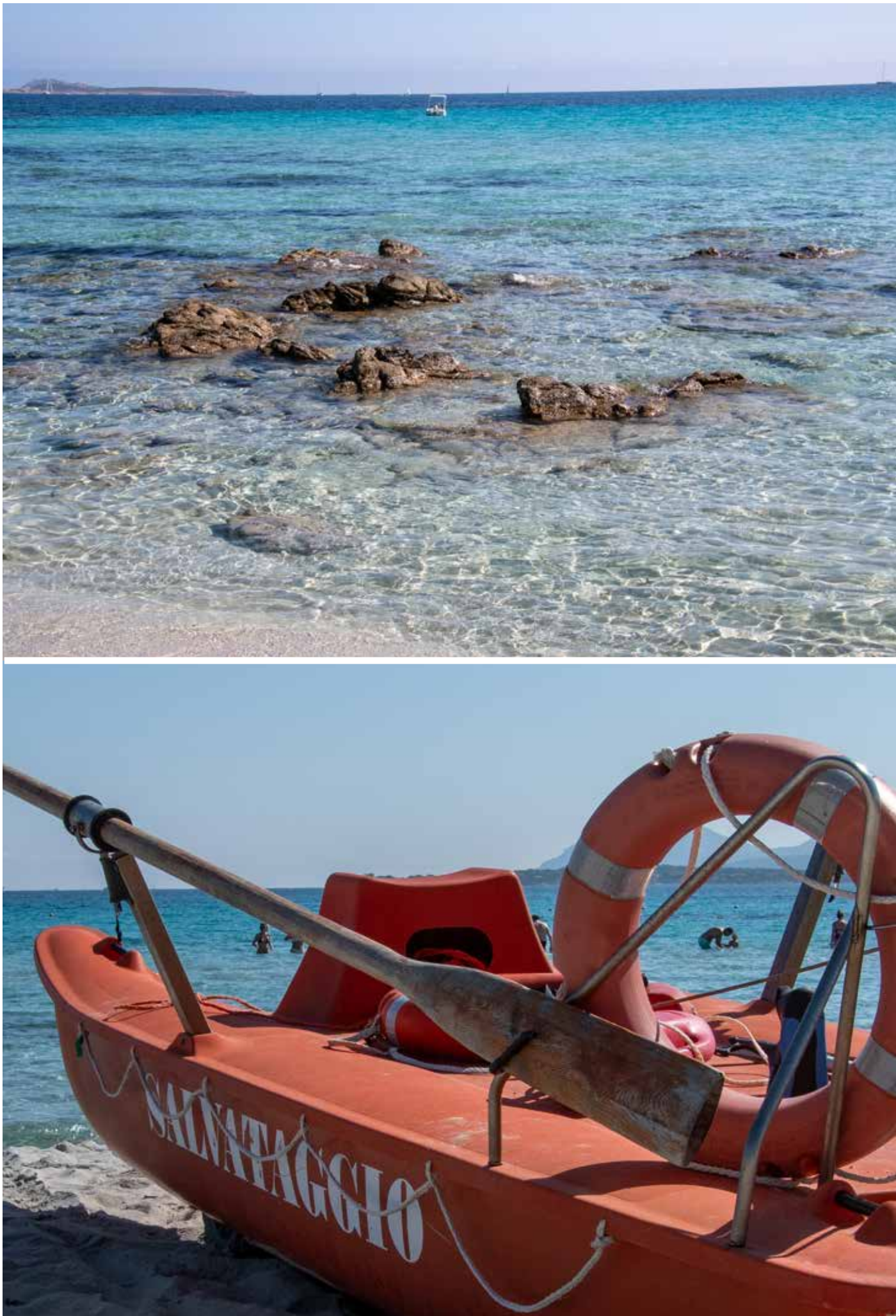
Diese Stadt mit rund 61.000 Einwohnern hat den wichtigsten touristischen Hafen und Flughafen Sardinien und liegt am Ende einer großen Bucht. Sowohl im Norden als auch im Süden wird die Stadt von vielen schönen Stränden umgeben. Die zerklüftete Küste mit den vorgelagerten Inseln Tavolara und Molara bietet ein eindrucksvolles Bild. Olbia, die Glückliche, nannten bereits die Griechen die Hafenstadt, über die ein Großteil der Urlauber die Insel erreicht. Sehenswert ist das architektonisch bemerkenswerte Museo Archeologico auf einer Mole im Hafen.

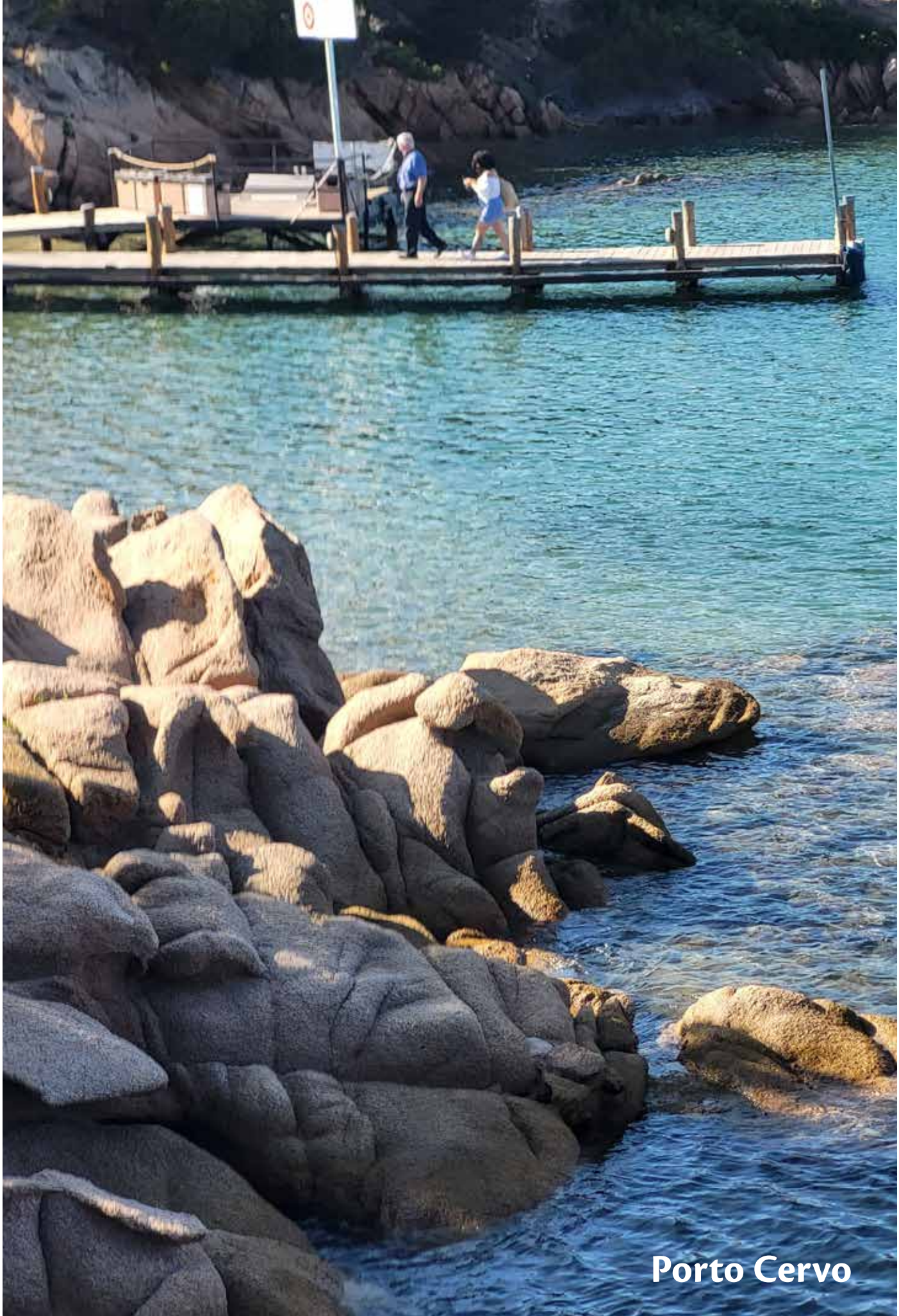


Costa Smeralda: Weltberühmt und unvergleichlich schön

Traumhafte Strände, formvollendete Villen, märchenhafte Ortschaften, und all dies eingebettet in wie Skulpturen von Wind und Wetter geschliffene, hellgrau-rötliche Granit- und Trachytbuckel der Gallura, dekoriert mit sattgrüner Macchia: Die Costa Smeralda, die ihren Namen dem smaragd-farbenen Wasser verdankt, gehört zu den schönsten marinen Gestaden der Erde. Rund 80 meist kleine, einsam gelegene Buchten verteilen sich auf dem 55 Kilometer langen Küstenstreifen, der an einer Landzunge zwischen dem Golf von Arzachena und dem Golf von Cugnana unterhalb des Maddalena-Archipels ins Meer hineinragt.







Porto Cervo



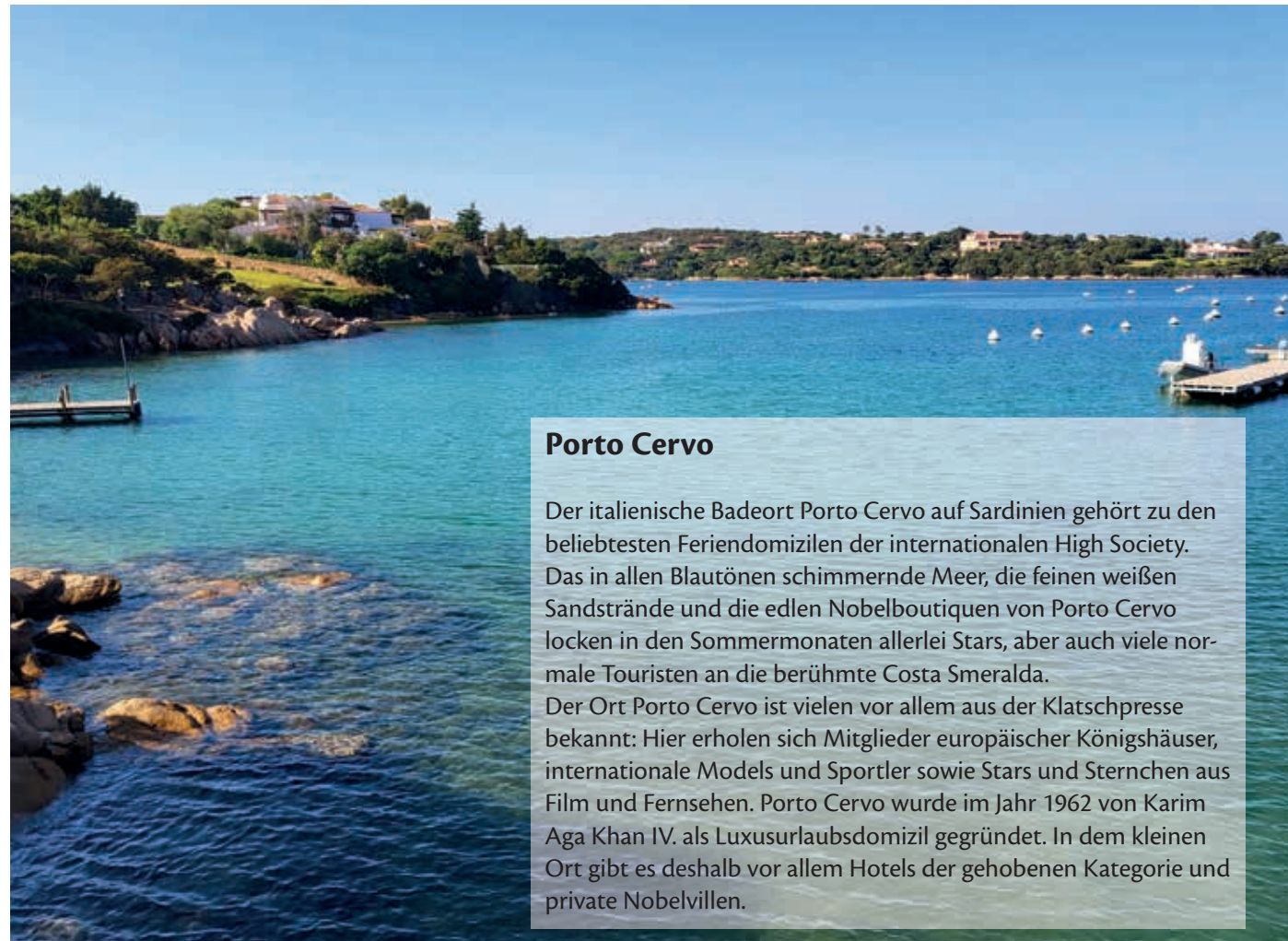
Die Kirche Stella Maris in Porto Cervo

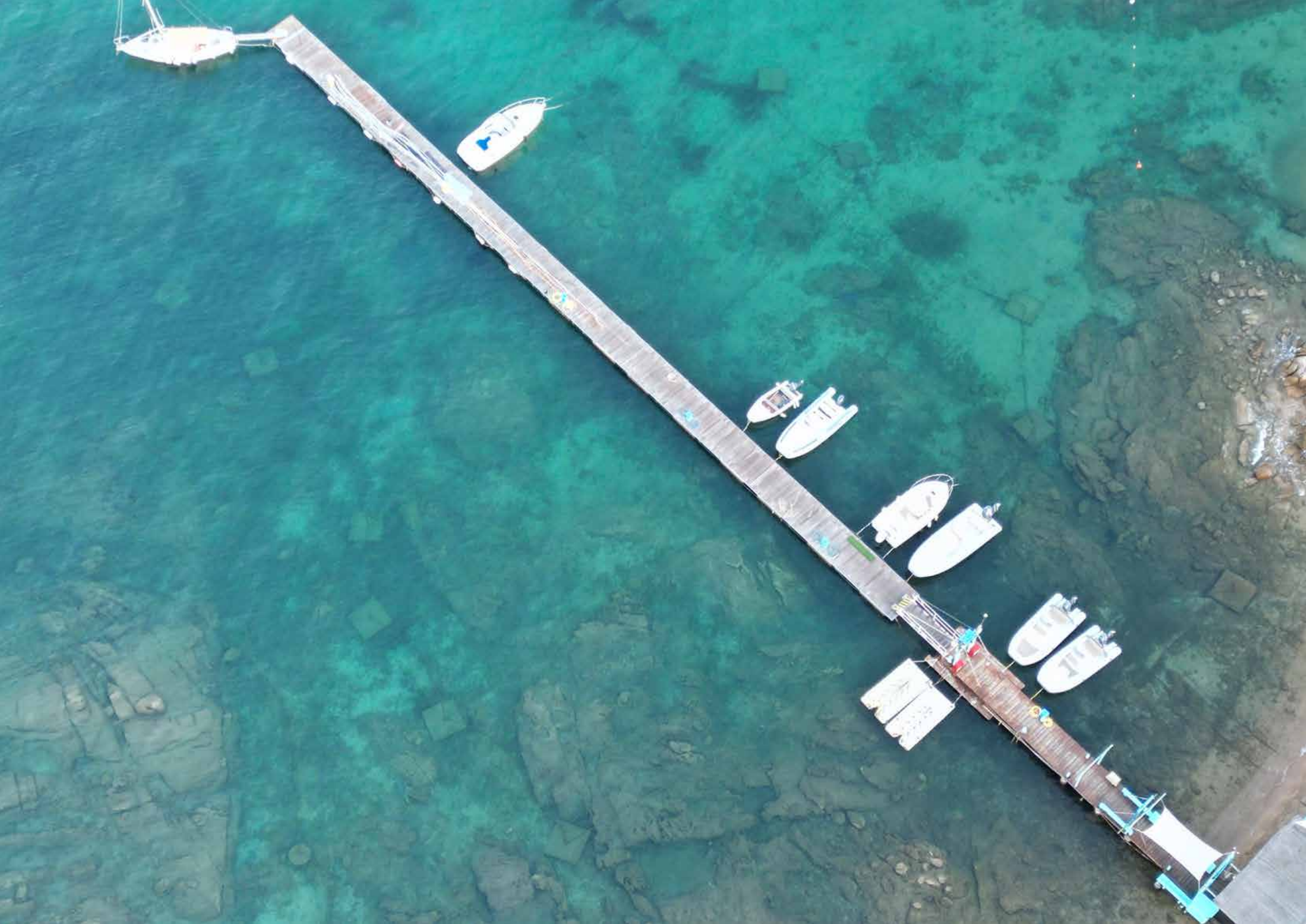
Die Kirche Stella Maris im Hafen von Porto Cervo ist das vielleicht schönste Wahrzeichen der Costa Smeralda. Kurioserweise wurde das katholische Gotteshaus 1963 auf Geheiß eines Muslims errichtet: Karim Aga Khan IV, Oberhaupt der Ismaeliten, gründete das Örtchen Porto Cervo als Reiseziel für den internationalen Jetset.

Auch ein Wahrzeichen der Costa Smeralda steht in Porto Cervo: Die Kirche Stella Maris ist ein wahres Schmuckstück und zeigt sich sardisch, historisch und vielfältig.

Der Architekt Enzo Satta orientierte sich bei seinem Bau der Stella Maris am historischen Baustil der Sarden, variierte und bereicherte ihn aber auf vielfältige Weise. Die vergessene Orgel eines neapolitanischen Meisters aus dem 17. Jahrhundert kam im Kirchenschiff zu neuen Ehren, das Kruzifix stammt aus dem 16. Jahrhundert und wurde in Deutschland gefertigt. Die „Maddonna Dolorosa“ hingegen ist ein Werk des Spaniers El Greco. Als Weihwasserbecken wurde eine polynesischen Riesenschnecke in der Wand verankert.





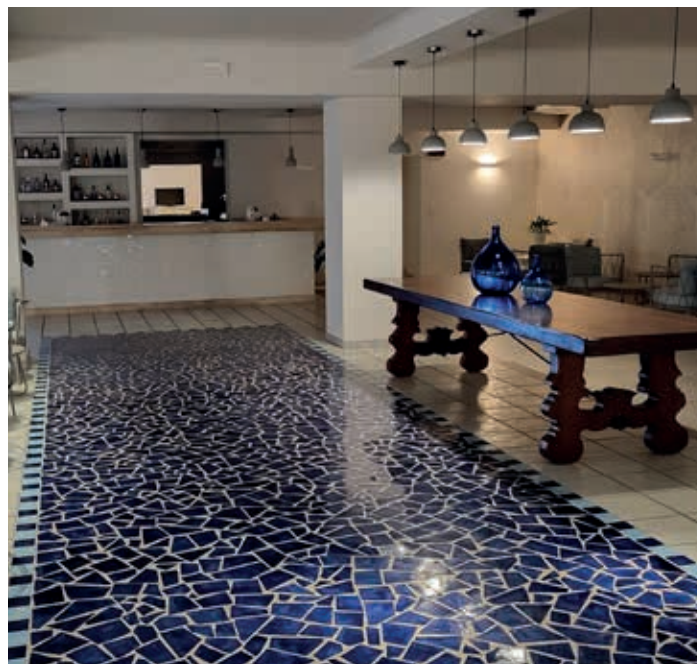




Der Strand beim Blu Hotel Laconia Village:

Nur zwei Gehminuten vom Blu Hotel Laconia Village entfernt ist ein schöner Strand mit vielen Bars an der Uferpromenade.





Blu Hotel Laconia Village

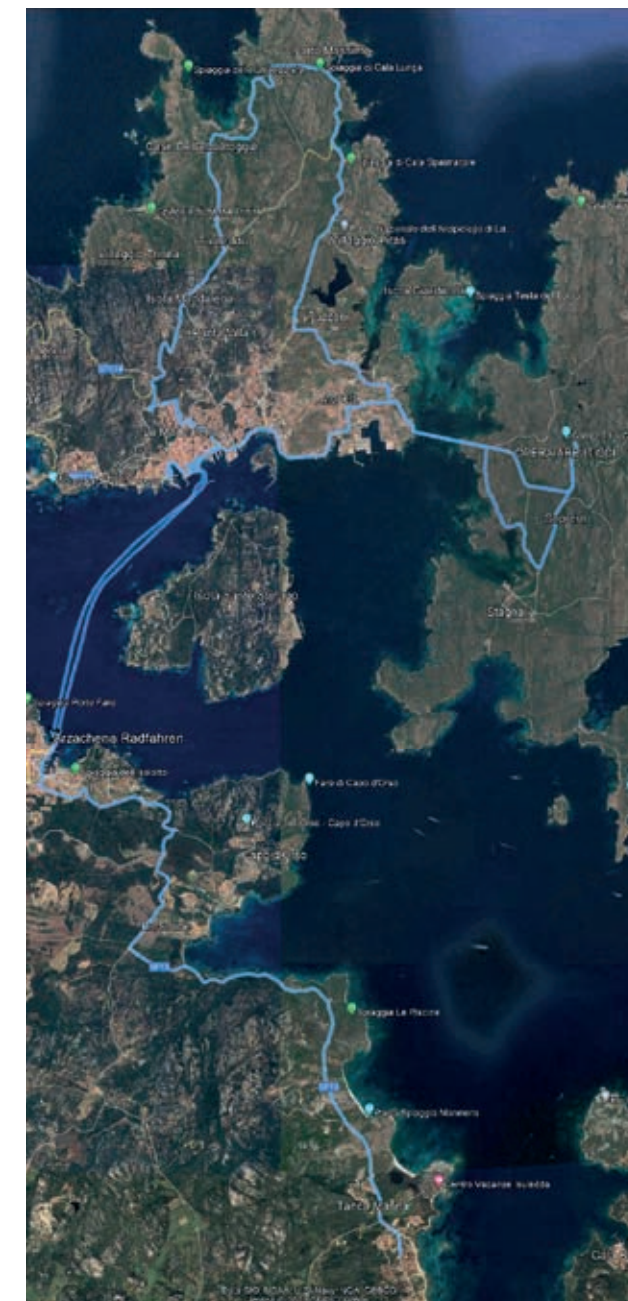
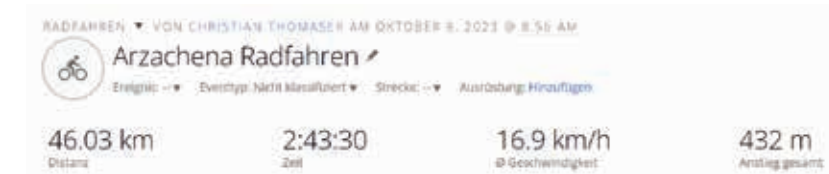


Tag 3 – Montag, 09. Oktober 2023

La Maddalena

Die Schönheit vor der Küste Sardinien

Die Schönheiten Sardinien begeisterten heute die ganze Reisegruppe trotz eines Schocks nach dem Frühstück – bei einigen Rädern hatte sich über Nacht die Luft verschütt. Der Übeltäter war rasch entlarvt, es war der „gemein-gefährliche“ Erd-Burzeldorn, wie unser Till rasch herausgefunden hatte. Und weil Burzel so „fleißig“ war, widmen wir ihm auch die nächste Doppelseite.



Mit „fit mit Manu“ starteten die einen in den Tag, während die anderen nicht weniger als drei Patschen reparierten ...

Vom gemeinen Schlauchmörder

Warum *dieser* Burzel ganz sicher nicht unser Freund wird!

Vor dieser Reise kannte ihn keiner - jetzt kennen ihn ALLE! Den Tribulus terrestris oder Erd-Burzeldorn. Seine Lieblingspeise? Fahrradschläuche, deren Luft er schnell oder mit Genuss über Nacht auslässt.

Gleich am ersten Tag schallte einige Male ein Ruf durch die warme Luft Sardinien, den keiner mehr hören wollte: „Stopp, Patschen!“ Wurden anfangs noch die vielen Scherben am Straßenrand als Übeltäter verdächtigt, verriet sich sehr bald der wahre „Schlauchmörder“, weil er noch in den Reifen steckte und somit nicht flüchten konnte. Ein kleiner Dorn mit großer Wirkung, den unser Guide Till im Bus als geübter Biologe rasch identifizieren konnte: Der Erd-Burzeldorn, mit lateinischem Namen Tribulus terrestris.

Der Erd-Burzeldorn ist eine niederliegende einjährige bis zweijährige und krautige Pflanze, deren Sprosse Längen von über 100 cm erreichen. Die rundspitzigen bis spitzen Blättchen sind mehr oder weniger behaart oder bewimpert und es sind kleine Nebenblätter vorhanden.

Gefährlich – zumindest für Radfahrer – ist bei diesen harten, höckrigen und strohfarbenen Spaltfrüchten die Bedornung, welche den „gigantischen“ Körperdurchmesser von 0,7–1,5 cm haben kann. Noch bedrohlicher klingt es, dass diese Pflanzenart das ganze Jahr über blühen kann.

Verwendung

Der Erd-Burzeldorn macht sich aber nicht nur als „Schlauchmörder“ einen Namen, seine Früchte enthalten Tannin, ein Glykosid, ätherisches Öl, Linolsäure, Peroxidase u. a. Darum wird er auch als Tonikum verwendet und soll die Potenz fördern, wie Till mit Hilfe von Dr. Google herausgefunden hat. Im Bodybuilding und Kraftsport ist die Substanz als „Steroidersatz“ und als natürliches Anabolikum sehr verbreitet, obwohl eine wissenschaftliche Bestätigung positiver Effekte auf den Muskelaufbau bislang fehlt. Während der Pflanzenextrakt bei Ratten einen blutdrucksenkenden Effekt erzeugt, stieg der Blutdruck in unserer Gruppe bei jedem Patschen. Am Ende waren es 21 kaputte Schläuche – und



für fast alle war das Team „Burzel“ verantwortlich. Guide dieses Teams war Manuela, deren Mann Wolfgang gestand, sich gleich in einen ganzen Busch Erd-Burzeldorn gesetzt zu haben und er sich schon auf die kommende Nacht freue ...

„Freude“

Für Freude sorgte Burzel einzig und allein im Fahrradgeschäft, welches die leidgeprägten „Dornenvögel“ aufsuchten, um benötigte Schläuche zu kaufen oder gleich welche auf Vorrat einzupacken. Dank Tills perfektem Italienisch hatten wir auch keine Probleme, die richtigen Schlauchgrößen zu bekommen – 85B ist z.B. sicher keine. Aber auch der Besuch dieses



So ein Patschen kann auch Freude machen, wie diese Bilder zeigen. Ein strahlender Schlauchbesitzer, ein Geschäftsbesitzer bei Massenansturm ... Überwogen hat aber der Ärger, weil dieser Burzel unserer „Schlaucheingreiftruppe“ tagtäglich Arbeit beschert hat.



Geschäftes hat gezeigt, wie groß der Zusammenhalt der Gruppe war. Und wer dabei war, müsste sich fast bei Burzel bedanken, weil wir riesengroßen Spaß hatten.

Danke

An dieser Stelle auch ein schriftliches großes Danke an Wolfi, Louis, Werner, Peter und einige andere, die sich als wahre Profis im Schlauchwechseln gezeigt haben. Nach die-



ser Übungswoche werden sie bei den nächsten Reise garantiert noch um einiges schneller sein ...

In eigener Sache

Ich hatte am letzten Tag exklusiv den einzigen Patschen. In seiner gemeingefährlichen Art hat dieses stachelige Ungetüm am Vortag zugeschlagen und über Nacht die Luft meines dicken, fetten 29 Zoll-Schlauches verzerrt. Warum mein persönlicher Burzel in der Früh trotzdem nur mit einer Größe von rund sechs Millimetern im Mantel steckte? Vielleicht verrät er es mir noch, er heißt Moak und liegt eingesperrt in einem Zuckersäckchen auf meinem Schreibtisch ...



Nachdem unsere „Patschen-Helfer“ ganze Arbeit geleistet hatten, konnte es endlich losgehen. Mit dem Rad starteten wir vom Hotel aus nach Palau und von dort fuhren wir mit der Fähre zur Insel La Maddalena. „Die Farbenspiele können beginnen“ schrieb ich auf Facebook in der Vorschau auf diesen Tag. Danke, wir haben die Farbenspiele genossen - und wie! Bei rund 30 Grad ohne eine einzige Wolke war dieser Radtag ein einziger Genuss. *Bus dich weg!* - das taten wir heute auf die Sonnenseite des Lebens. Unglaublich, in welch tollen Farben sich das Meer gezeigt hat, wie intensiv die Wälder bei den Durchfahrten gerochen haben. Die Farbenpracht der Oleander(bäume), die Flugkünste der Möwen ... einfach nur schön, schon fast kitschig schön! Ganz speziell die Fahrt mit den Rädern über eine Brücke zur kaum bewohnten Nachbarinsel Caprera mit einsamen Stränden und den massiven Granitfelsen wurde zum



Foto-Hotspot!

Nachdem uns die Fähre wieder von La Maddalena nach Palau gebracht hatte, fuhren wir mit dem Bus ins Hotel zurück. Mit dabei war auch Albert, der Pechvogel des Tages: Nach einem Zusammenstoß mit Guide Till war eine Rippe (mehr dazu später) gebrochen und die Schulter schwer in Mitleidenschaft gezogen – auch für ihn war das Radabenteuer Sardinien damit beendet. Das eine der drei Hauptmahlzeiten am Abend ausgerechnet gebratene Ripperl waren, darüber musste sogar Albert (schmerzhaft) lachen ...



Palau

Im Norden Sardinien, in der Gallura, der Granit-Region der Provinz Sassari, liegt das Hafenstädtchen Palau. Es ist nicht nur als Ausgangspunkt für Ausflüge zur nahen Insel La Maddalena bekannt. Auch Palau selbst zieht durch seine schönen Strände und seine zerklüftete Küste die Besucher an. Landeinwärts ist Palau durch weitläufige Korkeichen-Wälder und Macchia-Gebüsch geprägt. Vor allem Wanderer und Naturliebhaber zieht es hierher. Wer sich auf Entdeckungstour begibt, trifft aber auch auf Reste prähistorischer Nuraghen, auf hübsche kleine Kirchen und auf beeindruckende Festungsanlagen. Dazu gehört die Festung Monte Altura aus dem 19. Jahrhundert, knapp 3 Kilometer westlich von Palau. Von hier aus kann der Ausflügler bei klarer Sicht bis nach Korsika blicken.



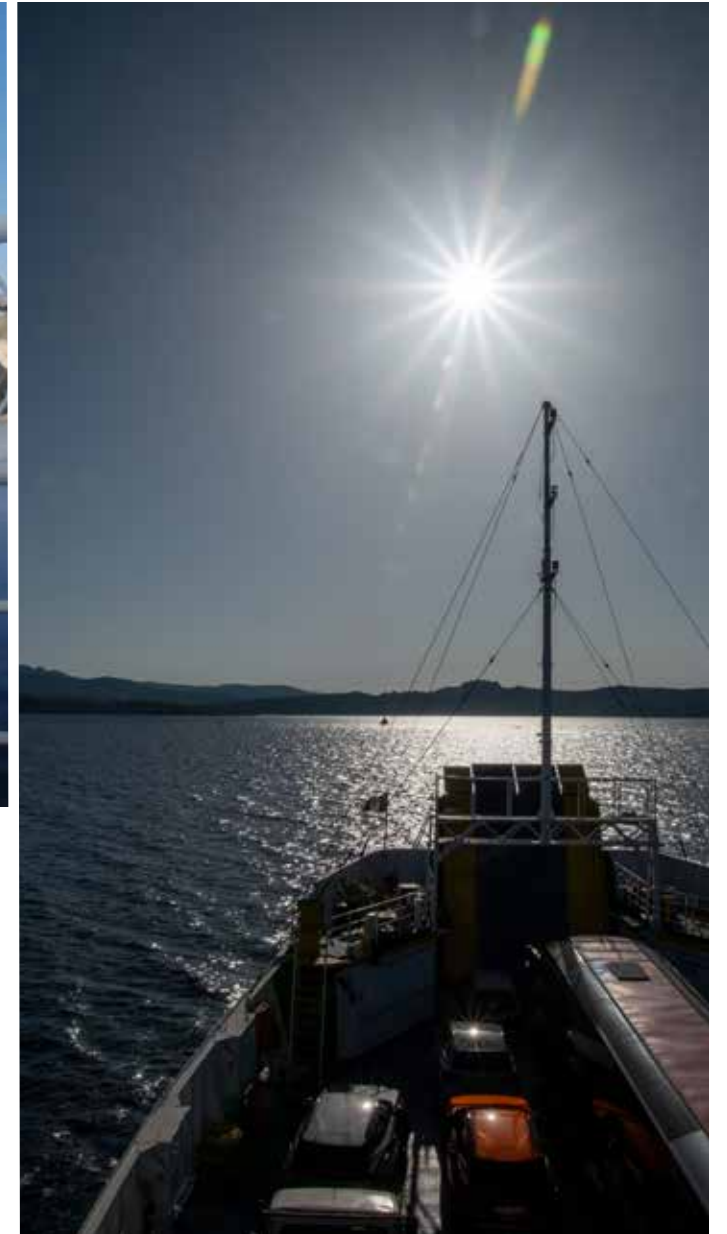


Diese Frage sei erlaubt:

Was wird diese Dame in gelb im Winter anziehen, wenn sie sich bei fast 30 Grad schon mit dieser Jacke vor der Kälte schützt ... (Foto oben)

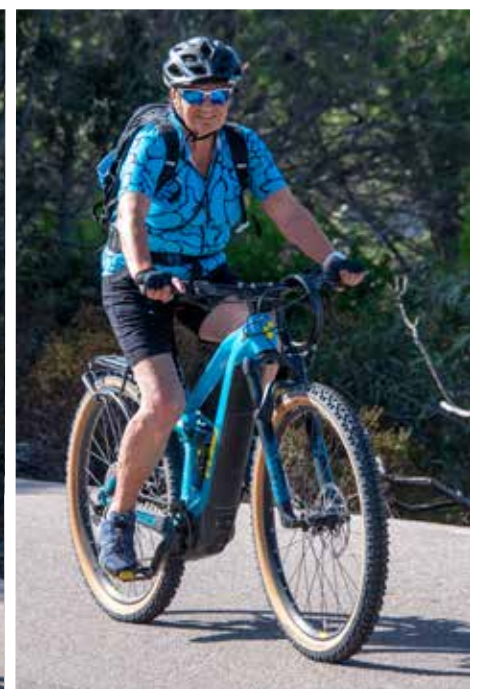
Tolle Überfahrt mit der Fähre

Kurz, aber super schön war die Überfahrt mit der Fähre auf die Insel La Maddalena, die uns in den nächsten Stunden sehr begeistert hat.





Ein herrlicher Anblick ...
 ... war gleich nach der Brücke über den Damm zur Nachbarinsel Caprera diese Felsformation, wo sich auch einige Möwen als Models angeboten haben.





La Maddalena – die Schönheit vor der Küste Sardiniens

Eines vorweg: Wer den La Maddalena Archipel noch nicht kennt, hat definitiv eine der schönsten Ecken Sardiniens verpasst. Der Archipel besteht aus über 60 Inseln und liegt an der Nordküste Sardiniens im Tyrrhenischen Meer, in der Nähe der Costa Smeralda. Die Inselgruppe zwischen Sardinien und Korsika bildet den gleichnamigen Nationalpark „La-Maddalena-Archipel“ und umfasst neben den zahlreichen kleinen Inseln auch sieben größere Inseln.

La Maddalena mit seinen rötlichen Granitfelsen, der grünen Macchia und versteckten Stränden ist ein wahrer Geheimtipp. Weite Teile der Inselgruppe stehen unter Naturschutz, dazu gehört auch ein Meeresschutzgebiet. Auf der Hauptinsel, welche rund 12.000 Einwohner hat, kann man ohne weiteres einen ganzen Tag verbringen. Das historische Zentrum der Stadt La Maddalena mit den engen Gassen lädt zum Flanieren ein. Hier findet man zahlreiche Bars, Eisdielen, Souvenirshops und Restaurants. Die Stadt wird gerne als „das Paris Sardiniens“ genannt und zählt mit seiner bezaubernden Altstadt zu einem der schönsten Orte Sardiniens.



Die Stadt La Maddalena ...
... hat nette Geschäfte in den engen Gassen,
die unbedingt erkundet werden wollen.



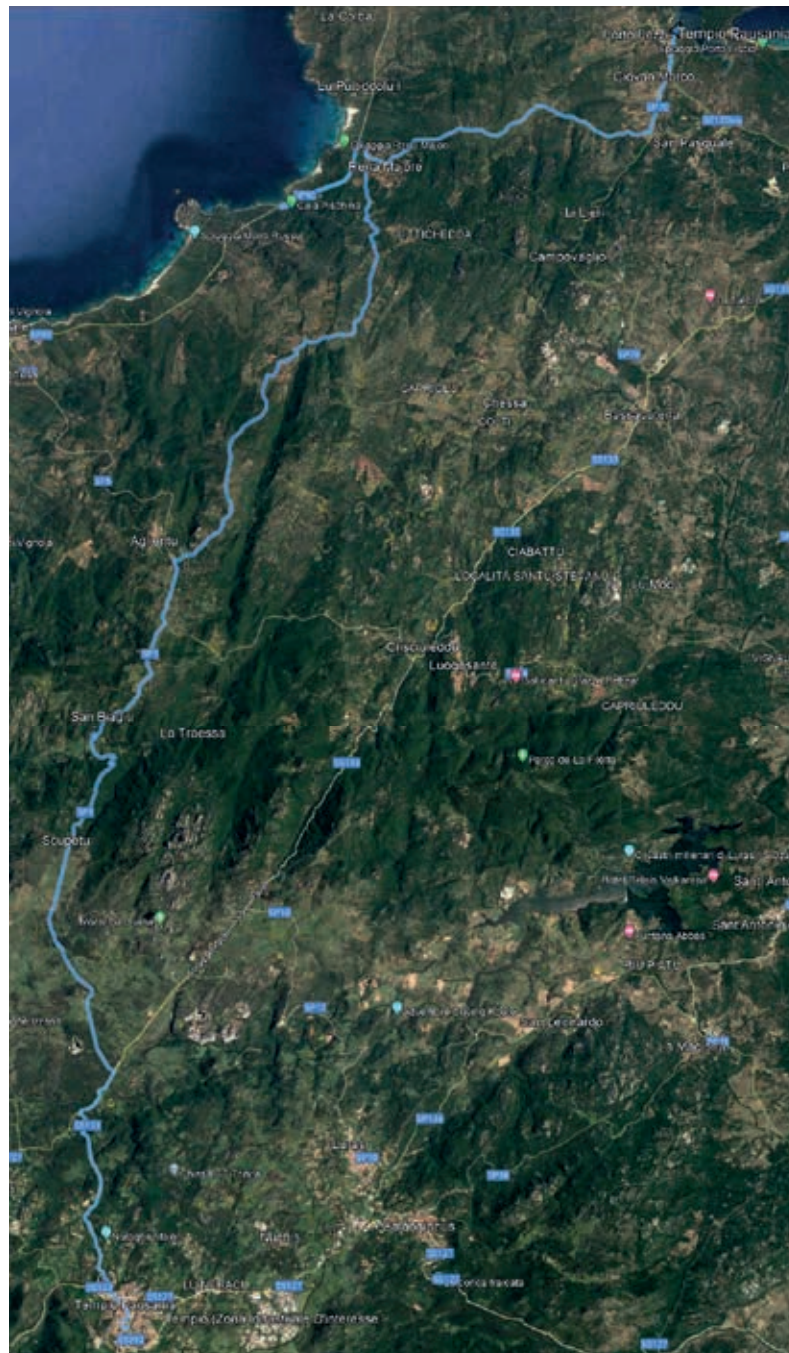


Tag 4 – Dienstag, 10. Oktober 2023

Viel Natur in der Gallura

Von Schneeketten und Korkeichen

Mit dem Bus fuhren wir heute nach Tempio Pausania in eine Höhe von 566 Metern, wo das Zentrum der sardischen Korkproduktion liegt. Bei der Radtour durch die Gallura zeigte uns Till verschiedene Pflanzen, bis wir die Mittagspause wieder an einem wunderschönen Strand verbracht haben.



Tempio Pausania

Der größte Ort im Landesinneren der Gallura bietet eine reizvolle Atmosphäre. Die historischen Straßenpflaster und Häuser im Zentrum bestehen aus dem hellen Granit der Umgebung. Die schönsten Fassaden finden Sie entlang der Via Roma und an der Piazza Gallura. Berühmt ist die Stadt aber auch für seine Mineralquellen, deren Wasser zum Teil in Flaschen gefüllt und auf ganz Sardinien angeboten wird. Die Stadt hat drei Kirchen, von denen die Cattedrale San Pietro die größte und bedeutendste ist. Der Bau mit der prächtigen Einrichtung stammt aus dem 15. Jahrhundert, erst später wurden an der Fassade bunte Mosaik angebracht. Der Ort hat 14000 Einwohner und ist für seine klare Luft und die herrliche Natur der Umgebung bekannt. Der Monte Limbara, der Hausberg von Tempio Pausania, ist 1360 m hoch und damit der höchste Gipfel Nordsardiniens. Wenn man hier bei rund 30 Grad radelt und plötzlich ein Verkehrszeichen mit Schneeketten sieht, glaubt man an einen guten Witz oder eine Halluzination. Aber nein, Schnee auf Sardinien ist im Winter so normal wie bei uns. Zumindest auf einer Seehöhe von mehr als 1.000 m schneit es hier regelmäßig und es gibt rund um den Bruncu Spina in der Mitte der Insel auch vier kleine Skigebiete ...







Erdbeerbaum



Gallura

Die Gallura im Norden von Sardinien mit ihren schroffen Felsen aus Granit, umgeben von niedriger Vegetation kennzeichnen diese Gegend. Die Gallura ist stark französisch geprägt, seit sich nach einer Pestepidemie viele Korsen in der fast entvölkerten Region niederließen. Der regionale gallurische Dialekt hat auch große Ähnlichkeit zur korsischen Mundart und wenig mit sardischen Dialekten gemein. Von der Küste aus ist Korsika sichtbar, es liegt nur elf Kilometer entfernt vom Hafen Santa Teresa Gallura. Angeblich stammt die Bezeichnung „Gallura“ vom Hahn (Gallo) ab – und die korsischen Hähne soll man noch hier auf Sardinien krähen hören ...

Das historische Zentrum der Gallura liegt mit Tempio Pausania in 600 Meter Höhe auf einer Hochebene am Fuße des Monte Limbara.



Mandel



Korkeiche und Korkverarbeitung

Korkeichen sind das Wahrzeichen der inneren Gallura. Überall in der Umgebung von Tempio Pausania führen die Straßen durch lichte Wälder, die fast ausschließlich aus Korkeichen bestehen. Die frisch geschälten Stämme leuchten rostrot, bis sich neue Rinde gebildet hat. Erst wenn ein Baum ca. 25 Jahre alt ist, wird er zum ersten Mal geschält. Es dauert dann 8 – 10 Jahre, bis genügend Kork für die nächste Ernte nachgewachsen ist. Die Qualität wird bei jeder Schälung besser und der Kork feinerporiger, aber nach höchstens 9 Ernten ist der Baum verbraucht. Neben der Ernte der Korkrinden werden die Wälder auch als Waldweide für Rinder, Schafe und Schweine genutzt.



Calangianus

Nur rund zehn Kilometer von Tempio Pausania entfernt liegt der kleine Ort Calangianus im Herzen der Gallura. Calangianus ist das Zentrum der sardischen Korkindustrie, hier befindet sich auch die einzige Fachschule für Korkverarbeitung in ganz Italien. Kork hat für die Insel eine große wirtschaftliche Bedeutung. Sardinien hat an der gesamten italienischen Korkproduktion einen Anteil von 80 Prozent. Überall sieht man die zum Trocknen aufgestapelten Rindenstücke, die auf ihre Weiterverarbeitung warten. Nach dem ersten Trocknen werden die Rinden gekocht, anschließend gepresst und wieder getrocknet. Die beste Qualität wird für Wein- und Sektkorken verwendet. Es werden aber auch Schuhsohlen, Isoliermaterial und Bodenbeläge gefertigt.

Die Souvenir-Hersteller haben das Naturmaterial ebenfalls für sich entdeckt und so können Sie auf ganz Sardinien Kork-Schachteln, Kork-Bilderrahmen, Kork-Postkarten oder Kork-Lesezeichen und vieles mehr kaufen.





Wir waren dabei!

Ich hoffe, auf den Seiten 40 -42 und 57-58 alle Teilnehmer:innen dieser Radreise nach Sardinien in diesem Reisemagazin verewigt zu haben! ALLE bis auf ZWEI: Albert und Karl habe ich leider beim Radfahren aufgrund ihrer Unfälle nicht fotografieren können, unsere beiden Pechvögel kommen aber an anderer Stelle vor.



Unsere Guides Manuela & Till

Danke, ihr ward spitze!

Radguide, „Stewardess“, Buslenkerin, Marketenderin und Organisatorin – das was unsere Manuela. Radguide, Dolmetsch, Taxiservice für „abgelegte“ Räder und Unfallopfer – das war unser Till. Gemeinsam waren die beiden die perfekten Guides dieser Radwoche auf Sardinien.

Eine der zwei Radgruppen auf Sardinien wurde von Till angeführt. Er hieß nicht Schweiger, wie wir ihn manchmal nannten. Sein Familienname ist Riecke und dieser Mann hat eine sehr interessante Geschichte. Er ist ein gebürtiger Berliner, der seit vielen Jahren in der Toskana lebt. Till ist Geigen- und Olivenbauer, wobei das „Bauer“ in diesen beiden Fällen unterschiedliche Bedeutung hat. Wir alle waren heilfroh, dass Till bei dieser Radreise auf Sardinien dabei war. Schon allein aufgrund seiner perfekten Italienisch-Kenntnisse, die bei den Unfällen von Albert und Karl und vielen anderen Situationen von großer Hilfe waren.

Manuela kannte ich schon von meiner letzten Italienreise, diese führte uns mit *bus dich weg!* im Mai ins traumhafte Apulien. Dort war das Wetter leider nicht so perfekt wie jetzt auf Sardinien – aber man sah, dass unsere Manu dazugelernt hat und auch das Wetter ein wesentlicher Faktor bei einer solchen Reise ist. Bravo Manuela, keine einzige Wolke in einer ganzen Woche! Das muss auch einmal wer zusammenbringen! Ich freue mich schon auf weitere Radurlaube mit Dir und anstatt Dich jetzt an dieser Stelle zu loben, lasse ich lieber Bilder von Dir und Till sprechen.







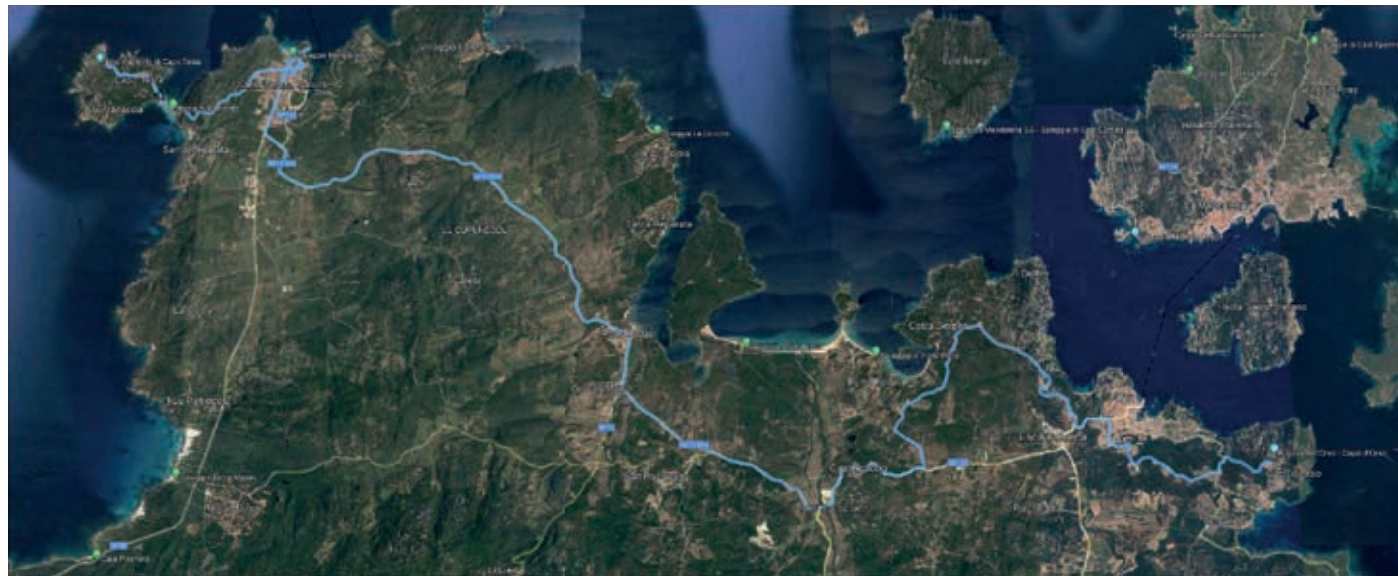
Tag 5 – Mittwoch, 11. Oktober 2023

... und es wird noch schöner

Bärenfelsen und Farbenspiel des Meeres

„Fit mit Manu“ fiel in der Früh aus, warum weiß niemand so recht. Dafür starteten wir mit dem Bus zum Roccia dell’Orso, dem schon weitem sichtbaren Bärenfelsen. Die Aussicht von dort war und ist einfach nur unbeschreiblich schön – wie es auch der restliche Tag noch werden sollte.





Millimeterarbeit

Trotz aller Fahrkünste von Wolfi ging es sich einmal um wenige Millimeter nicht aus – nachdem Till dem Verkehrszeichen kurz & gut „zugeredet“ hat, waren auch diese Millimeter geschafft.

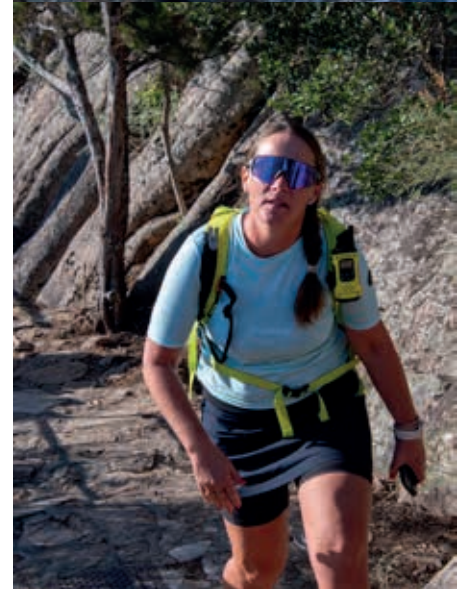
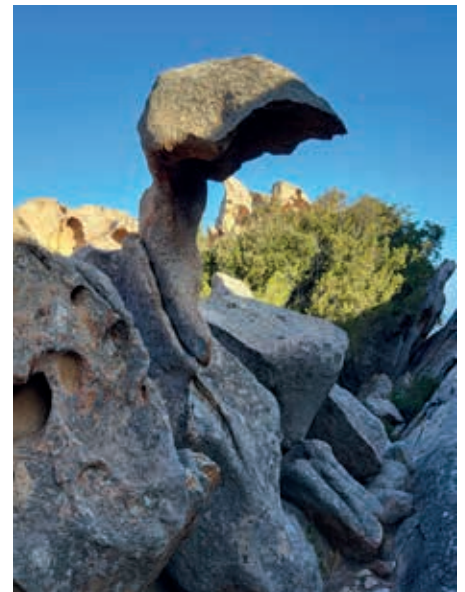


Capo d'Orso – Capo Testa

Gesehen haben wir ihn schon öfter, aber heute lernten wir ihn nach einer Busfahrt persönlich kennen: Den Bärenfelsen (La Roccia dell'Orso). Da der Zugang noch versperrt war, legte Wolfgang einmal den Retourgang ein, um Bus und Fahrradanhänger in eine kleine Straße zu lenken. Damit nicht genug wurden wir kurz später Zeugen der hohen Fahrkunst unseres Chauffeurs. Rückwärts ging es in eine weitere schmale Gasse, beim Einschlagen hätte vorne kein Löschblatt mehr zwischen einer Hecke und der Windschutzscheibe Platz gehabt. Perfekt eingewiesen wurde Wolfgang von seiner Manuela und man sah, welch eingespieltes Team die beiden sind.

Einige von uns machten sich auf den Weg zum Bärenfelsen und haben das schon allein wegen der vielen einmaligen Fotomotive garantiert nicht bereut. Danach fuhren wir mit den Rädern in Richtung Santa Teresa und lernten einmal mehr die Schönheiten Sardinien kennen. Nach der Mittagspause in Santa Teresa radelten wir noch einige Minuten weiter nach Capo Testa. Dort konnten wir uns selbst davon überzeugen, welche Anziehungskraft diese Halbinsel auf Touristen hat – aber mehr darüber in der Beschreibung der einzelnen Orte.

Hier hatten wir die Möglichkeit, im alle Farben spielenden Meer zu schwimmen. Begleitet wurden wir dabei von größeren und kleineren Fischen, die es in großer Menge gab. Besonders begeistert waren wir von der Wassertemperatur – das Meer hatte an diesem 11. Oktober noch sensationelle 24 Grad!





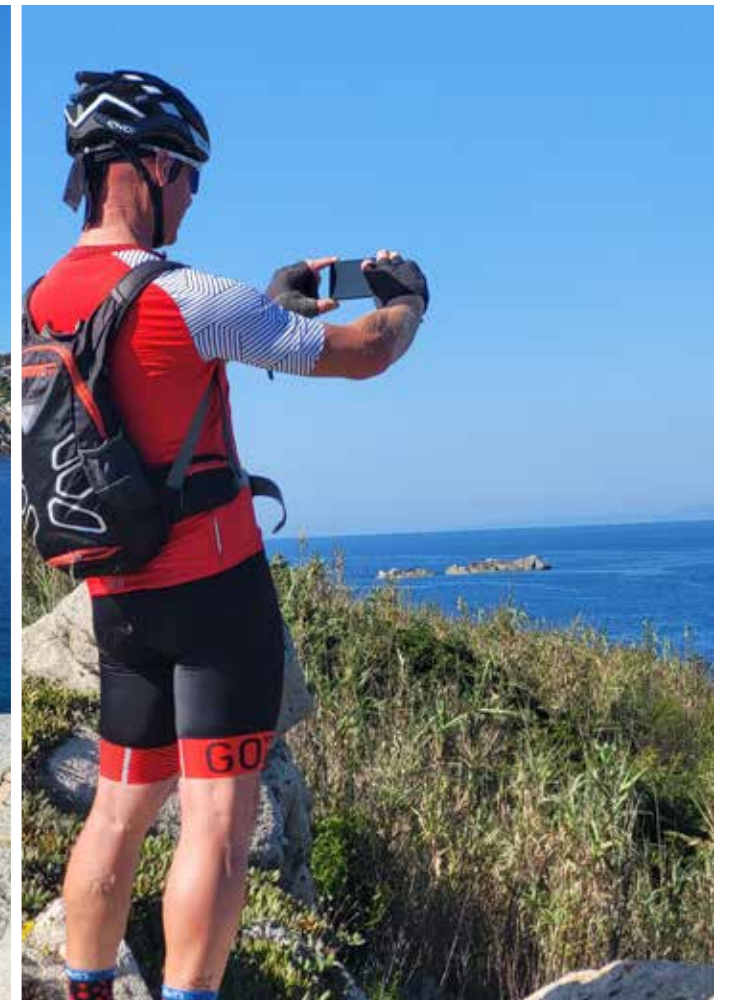
La Roccia dell'Orso (Bärenfelsen)

Wie durch eine Laune der Natur ist dieser weithin sichtbare verwitterte Granitfelsen entstanden, der aus mehreren Perspektiven an die Form eines großen Bären erinnert. Die Form des Felsens hat zur Namensgebung geführt. Der Bärenfelsen liegt auf dem höchsten Punkt des Capo d'Orso (Bärenkap), ca. 120 m über dem Meer. Schon in der Antike nutzten Seefahrer den exponierten Felsen als Orientierungspunkt.

Der Bärenfelsen ist ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die Tafoni-Verwitterung, die man an mehreren Orten der sardischen Granitregion Gallura finden kann. Ein kurzer Exkurs in die Welt der Mineralien: Tafoni entstehen durch Kernverwitterungen von innen nach außen, wobei das chemisch herausgelöste Bindemittel (Fe-, Mn-Oxide) durch Wasser fortgespült oder durch Wind herausgeblasen wird. Dadurch werden Hohlräume gebildet und eine Hartrinde (Verwitterungsrinde) bleibt übrig. Manchmal bleiben diese Verwitterungsrinden erhalten und bilden Überhänge.

Aufgrund der zum Teil großen Aushöhlungen wird der Bärenfelsen quasi zu einem begehbaren Naturdenkmal. An den Rändern der Höhlungen bzw. als Reste derselben sind auch bizarre Verwitterungskrusten sichtbar. Anmerkung: Diese drei Euro, die für den Aufstieg zum Bärenfelsen kassiert werden, haben sich gelohnt – der Blick hindurch unter dem Bärenbauch ist einfach nur schön und ein tolles Fotomotiv!





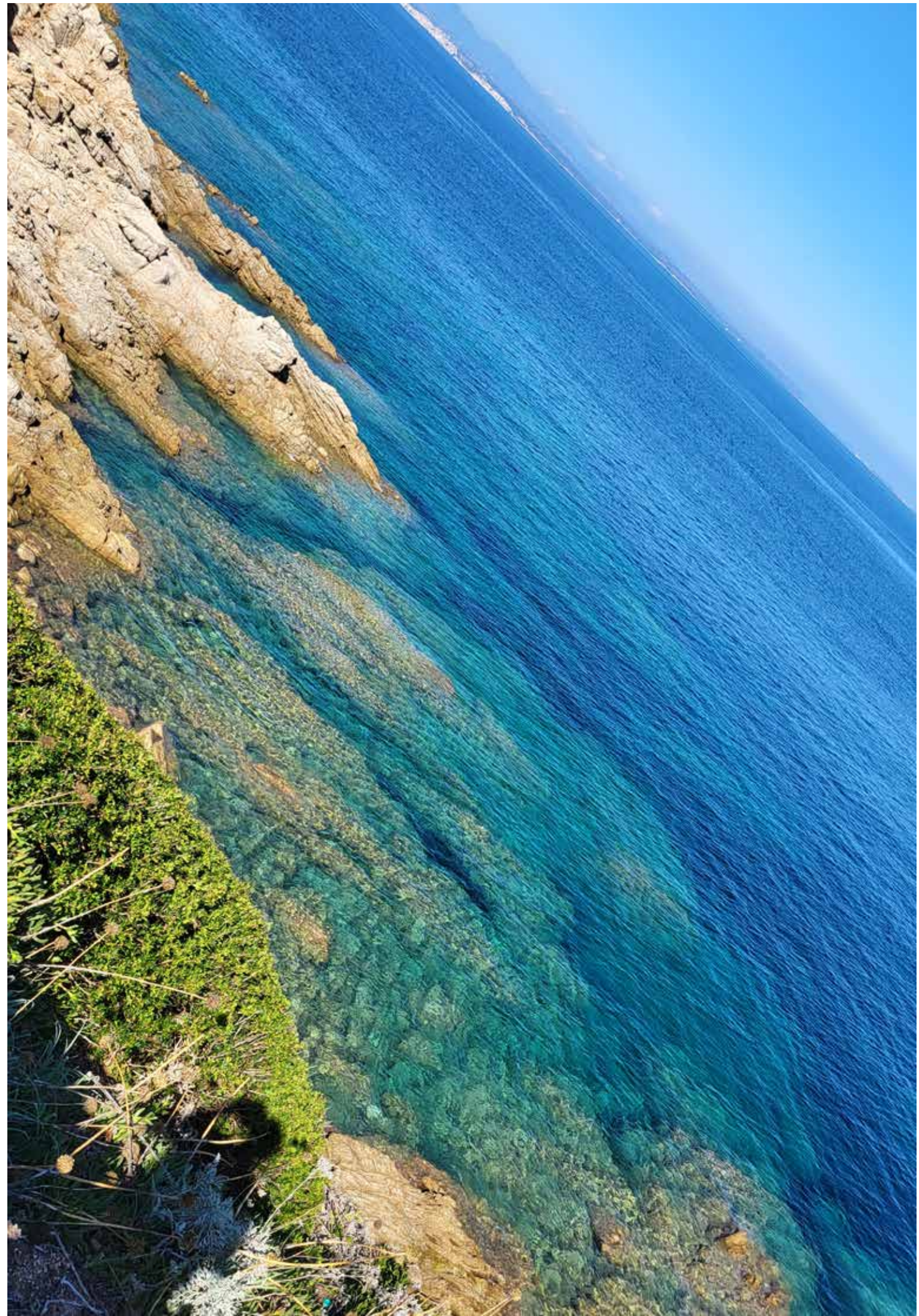
Santa Teresa Gallura

Der 1808 von König Viktor Emanuel I gegründete und nach seiner Frau Maria Teresa von Österreich benannte Ort Santa Teresa ist einer der berühmtesten Badeorte Nordsardiniens und zugleich die nördlichste Stadt Sardiniens. Der Yachthafen des Städtchens zählt zu den wichtigsten der Gallura und verbindet dank der Fährverbindungen zwischen Santa Teresa und Bonifacio Sardinien mit der nahegelegenen Insel Korsikas.

Entlang der Hauptstraße befinden sich elegante pastellfarbene Gebäude, die zur Kirche San Vittorio und zum Hauptplatz führen: hier liegt das Zentrum dieses Städtchens. Im historischen Zentrum finden Sie kleine Läden, Nachtclubs, Cafés und gemütliche Geschäfte: im Sommer finden hier zahlreiche Veranstaltungen und Shows statt. Weiter in Richtung Meer erreicht man den aus dem 16. Jahrhundert stammenden Turm von Longosardo. Der größte von den Spaniern auf Sardinien erbaute Turm dominiert die Landschaft bis nach Korsika und zum Archipel von La Maddalena.

Santa Teresa Gallura hat heute 5000 Einwohner, deren Zahl in den Sommermonaten um 40.000 Übernachtungsgäste auf ein Vielfaches anwächst. Dann prägen Besucher massen das Bild.











Capo Testa

Das Capo Testa liegt wenige Kilometer westlich der nördlichsten Stadt Sardiniens, Santa Teresa. Neben dem sehenswerten Leuchtturm gibt es dort viele beeindruckende Granitfelsen, die vom Wind und der in mediterranen Breiten typischen Tafoniverwitterung zum Teil bizarr geformt wurden. Viele dieser Felsformationen haben wegen erkennbarer Ähnlichkeit Tiernamen bekommen.

Ein besonderer Anziehungspunkt ist der Faro di Capo Testa, der Leuchtturm von Capo Testa. Dieser ist seit 1845 aktiv und besteht aus einem zweistöckigen, rechteckigen Gebäude, über dem sich der Turm mit der Laterne befindet. Der weiße Turm hat eine quadratische Form, seine Höhe beträgt 23 Meter. Der Leuchtturm hat eine Reichweite von 17 Seemeilen und ist von Korsika und den Inseln des Maddalena-Archipels aus gut sichtbar. Der Leuchtturm Capo Testa ist aufgrund seiner strategischen Lage an der Bocche di Bonifacio der wichtigste Leuchtturm für die Schifffahrt im Norden Sardiniens.





Tag 6 – Donnerstag, 12. Oktober 2023

Unsere letzte Etappe



Dieser Tag begann mit dem/den alltäglichen Patschen. Als wir nach der Busfahrt die Räder in San Teodoro entladen hatten, war mein Hinterrad luftleer. Der Übeltäter war rasch gefunden, mein persönlicher Burzel namens „Moak“ (siehe Seite 32-33) steckte noch im Mantel. Positiv an dieser Situation war einzig und allein, dass mein Patschen an diesem Tag und somit auch für diese Radreise der 21. und zugleich letzte gewesen sein sollte.

Die Etappe führte uns entlang der alten Küstenstraße an wunderschönen Stränden vorbei nach Santa Lucia, wo wir in einem wirklich wunderschönen Lokal direkt am Strand mit dem imposanten Leuchtturm hervorragend gegessen haben. Nach der Mittagspause ging es gestärkt bergauf nach Orosei, wo die Räder ein letztes Mal in den Bus verstaut wurden. In der Hafenstadt Olbia hatten wir noch zwei Stunden Zeit, um diese prächtige Stadt zu erkunden. Die lange Einkaufsstraße mit ihren vielen Lokalen begeisterte uns rasch, aber leider viel zu kurz – die Fähre wartete bereits. Auf der Fahrt zum Hafen startete eine Bus-Party, die in einem absoluten Höhepunkt enden sollte. Knapp vor der Fähre gab es eine Kontrolle, bei Wolfgang wurde sogar ein Drogentest am Lenkrad durchgeführt. Der Beamte konnte sich aber nur schwer auf seine Arbeit konzentrieren, als er die tanzenden Menschen im Bus fixierte. Als ihn Astrid auch noch so richtig antanzte, verließ er lachend den Bus und eine junge Kollegin nahm seine Stelle ein. Sie wollte die Passagiere durchzählen und startete diese Aktion mit ernstem Gesicht, ehe auch sie nicht mehr anders konnte und uns lachend verließ.

Auf der Fähre trafen wir uns noch an Deck, um diese gelungene Reise während des Auslaufens bei dem einen oder anderen Bier ausklingen zu lassen.



Diese letzte Etappe auf Sardinien begann mit einer Überraschung – dort, wo eine Brücke sein sollte, war keine mehr. Sie war schlichtweg eingestürzt und so mussten wir die Räder mit vereinten Kräften durch den Graben heben. Aber umso schöner sollten diese letzten über 60 Radkilometer dann noch werden.

PS: Wem aufgefallen ist, dass auf der linken Seite eine andere Abbildung dieser Etappe ist: Ja, das stimmt. Leider hat mein Navi an diesem Tag einen Aussetzer gehabt und ich habe die GPS-Daten über diese 62 Kilometer von Till bekommen.



Für die Radreise auf Sardinien machte sich Christian wieder ein eigenes Radtrikot.

San Teodoro

San Teodoro ist ein quirliger Touristenort südlich von Olbia: Im ehemaligen Fischerdorf pulsiert das Leben zwischen karibischen Traumstränden, vielfältigen Sportangeboten, lebendigen Clubs und edlen Bars. Im Hinterland wartet unberührte Natur und Entspannung pur. Hier verbirgt sich hinter den Dünen das Marschgebiet Stagno di San Teodoro, in dem viele Vogelarten zu beobachten sind. Sein ganzes Charisma entfaltet San Teodoro jedoch an seinen herrlichen Stränden: La Cinta beeindruckt auf drei Kilometern mit azurblauem Wasser, einem tollen Blick auf die vorgelagerte Insel Tavolara und einem Strandleben, das immer in Bewegung ist. Wer es entspannter mag, genießt einfach ein Eis am Strand unter Palmen und merkt schnell: San Teodoro ist bunt, lebendig und macht als eine der schönsten Ecken Sardiniens jeden in unnachahmlicher Art glücklich. Auch jene, die lieber in den Bergen sind, sind in San Teodoro richtig: Die traumhafte Bergwelt garantiert Ruhe pur.











Santa Lucia

Das romantische Fischerdörfchen an der Ostküste Sardinien liegt etwa 5 Kilometer von La Caletta entfernt. Hier findet man einige Restaurants, Pizzerien, Bars und die vielleicht berühmteste Eisdiele der Umgebung. Der legendäre Sandstrand ist vielleicht für die Gäste der wichtigste Ort in Santa Lucia. Er fällt flach in das kristallklare Meer ab und ist für Jung und Alt perfekt und endet erst nach fast sechs Kilometern in La Caletta, dem nächstgrößeren Ort. Auf ein weiteres Wahrzeichen von Santa Lucia haben wir während der gesamten Mittagspause geschaut: Den wuchtigen Sarazenturm, der einer der größten und am besten erhaltenen Sardinien ist. Er wacht über das kleine, ehemalige Fischerdorf. In den früheren Zeiten als Wachturm und Rückzugspunkt für die Einwohner Santa Lucias gebaut, ist er nun das weithin sichtbare Wahrzeichen des hübschen Ferienortes.

Die Mittagspause in diesem tollen Lokal in Santa Lucia direkt am Meer war ein absolutes Highlight dieser Reise.





Unsere Pechvögel

Nein, wir haben auf euch *nicht* vergessen!



„Radvergnügen auf Sardinien“ stellt man sich sicher etwas anders vor. Nur eine bzw. eineinhalb Etappen konnten unsere beiden großen Pechvögel Karl und Albert mitmachen, ehe sie sich von der Qualität der italienischen Krankenhäuser überzeugen konnten. Karl zog sich einen Bruch im Bein zu, während sich Albert bei einer Kollision mit Till *eine* Rippe brach. Till überstand diesen Unfall zum Glück „nur“ mit einigen tiefen Abschürfungen.

Und zu Hause gab es noch ein unglaubliches Update von Albert – es war nicht nur eine, es waren vier gebrochene Rippen. Diese „Vermehrung“ passierte aufgrund eines Überset-

zungsfehlers im Spital von La Maddalena, wo Albert die drei Worte „a little broken“ für eine einzige Rippe gedeutet hat ... Hut ab vor Karl und Albert, die trotz ihrer Missgeschicke stets bestens gelaunt waren. Was wir bis heute nicht wissen? Ob die von Karl angekündigte Pool-Party ein Erfolg war oder nicht. Weniger lustig war es für Albert, weil er beim Lachen große Schmerzen hatte. Trotzdem ließ er es sich nicht nehmen, Wolfgang im Bus zu begleiten und so hat Albert zumindest einige Schönheiten Sardinien gesehen.

Wir wünschen Karl und Albert alles Gute und freuen uns auf ein schmerzloses Wiedersehen bei einer der nächsten Touren!



Einmal Radfahrer, immer Radfahrer! Karl konnte sich nicht einmal mit seinen Krüken vom Radweg trennen.

Albert brach sich nicht nur eine, sondern gleich vier Rippen und sah auch sonst ziemlich lädiert aus ...

@Birgit: Albert hat seinen Helm entsorgt - er fand zwei Risse und eine Delle im Schläfenbereich und ging in die Grazer Josefskirche, um sich beim heiligen Antonius zu bedanken.



Tag 7 – Freitag, 13. Oktober 2023

bus dich heim!

Alles hat ein Ende, nur eine *bus dich weg!*-Reise hat zwei

Das Duschen auf einer Fähre ist nicht so einfach, weil der Platz dafür ein recht kleiner ist. Dafür war die Schlange vor dem Frühstückssalon umso länger. Das Anlegen der Fähre verfolgten wir vom kleinen Deck hinter dem Raum, in dem wir auf das Ausschiffen warten mussten. Mit unseren kleinen Rucksäcken und Taschen – wir hatten auf die Fähre nur das Allernötigste wie z.B. die Zahnbürste und ein paar Kleidungsstücke mitgenommen – ging es dann vom Schiff sieben Stockwerke und die Landungsbrücke hinunter zum Bus.

Nachdem Till und seine Mutter ausgestiegen und die letzten Erinnerungsfotos mit den beiden gemacht waren, ging es weiter in Richtung Heimat. Die Fahrt zur Grenze verlief sehr ruhig, Abschiedsstimmung und Müdigkeit machten sich breit. Die Kärntner:innen und wir Steirer:innen waren die ersten, die beim

Dreiländereck den Bus verlassen haben, für alle anderen ging die Fahrt weiter zu ihren Zubringerbussen, die sie an diesem Tag sicher nach Hause brachten.

Und damit kommen wir noch einmal zur Überschrift mit den zwei Enden zurück: Diese eine wunderbare Radreise mit *bus dich weg!* war zu Ende – das zweite Ende erscheint aber schon bald in Form des neuen *bus dich weg!*-Kataloges, in welchem wieder perfekt organisierte Radreisen zu finden sind. Man sieht sich wieder – und immer zwei Mal im Leben, wie ein Sprichwort aus den 80ern zu wissen glaubt.



